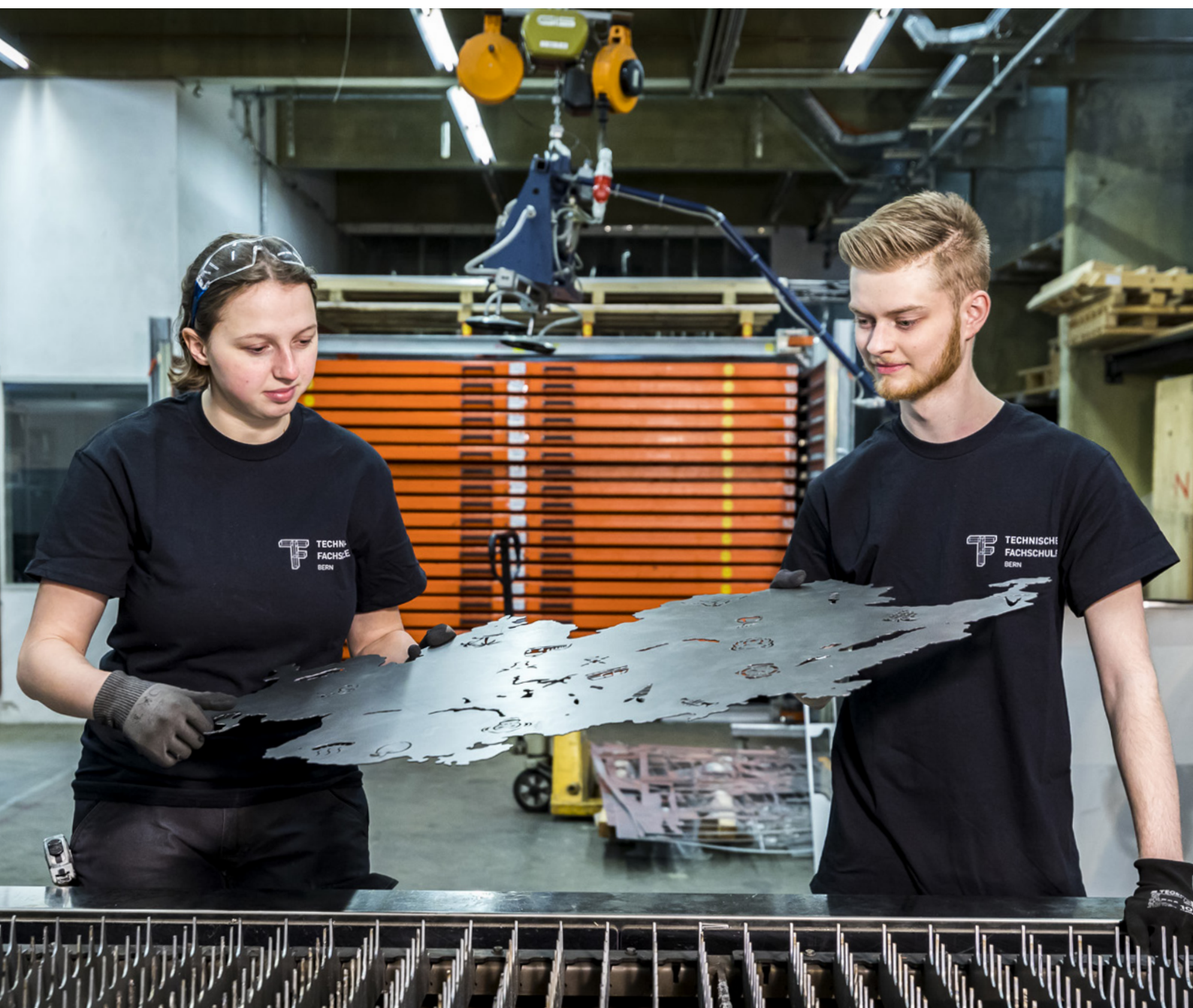


#20/Oktober 2023

Lädere

Infomagazin und Jahresbericht 2022/2023
Technische Fachschule Bern



Praxisnahe Kompaktkurse für neue Solarmonteure

Ein wirksamer Beitrag zur Min-
derung des Fachkräftemangels.

Seite 6

Jahresbericht 2022/2023 der Technischen Fachschule Bern

Rückblick auf ein ereignis-
reiches Geschäftsjahr.

Seite 15

«Macht nichts Langweiliges!»

Benjamin Meier lernte an der
«Lädere» Elektroniker. Als Elek-
troingenieur hilft er heute mit,
Lawinenunfälle zu verhindern.

Seite 30

Technische Fachschule Bern. Die Technische Fachschule Bern bietet rund 650 Lehrstellen in 13 verschiedenen Berufen an. Als Vollzeit-Berufsschule ist sie Lehrbetrieb und Berufsfachschule in einem und führt auch die überbetrieblichen Kurse für interne und externe Lernende durch. Eine breite Palette an Kursen und Weiterbildungen ermöglicht die persönliche Karriere nach Abschluss der beruflichen Grundbildung. Für Private wie auch für Industrie und Gewerbe bietet die Technische Fachschule Bern Produkte an, die von den Lernenden angefertigt werden, vom Prototyp bis zur Kleinserie. www.tfbern.ch

«Lädere-Verein». Der «Lädere-Verein» unterstützt die Technische Fachschule Bern ideell und finanziell, insbesondere das vorliegende Infomagazin. Neue Mitglieder sind jederzeit willkommen. www.laedereverein.ch

Geschlechtergerechte Sprache. Um die Anliegen der Lesbarkeit und jene einer geschlechtergerechten Sprache zu berücksichtigen, benutzen wir in diesem Magazin eine Kombination verschiedener Möglichkeiten (Paarformen, Kurzformen und geschlechtsneutrale Personenbezeichnungen).

Impressum. Das Magazin erscheint einmal pro Jahr. Auflage: 2800 Exemplare.
Redaktion und Gestaltung: Iwan Raschle, raschlepartner.ch.
Mitarbeit: Ronny Kummer (Beiträge Seiten 9, 18, 19, 22, 30), Agathe Schudel (Beitrag Seite 35).
Fotos: Technische Fachschule Bern, Thomas Hodel, Iwan Raschle, Ronny Kummer, Markus A. Jegerlehner (Bundesratsbesuch), stock.adobe.com, zur Verfügung gestellt.
Druck: Gerber Druck AG, Steffisburg

Titelbild: Thomas Hodel.

Wirksamkeit in der Praxis

Der Fachkräftemangel auf dem Schweizer Arbeitsmarkt dauert an, und seit letztem Jahr sind weitere Herausforderungen hinzugekommen, allen voran die drohende Energieknappheit. Sie ist mit einem beispiellosen Boom im Bereich der Solarenergie verbunden. Von diesem profitieren die Handwerksbetriebe – sofern sie die benötigten qualifizierten Fachleute für die Montage neuer Solaranlagen finden.



Zusammen mit dem TecLab leistet die Technische Fachschule Bern einen rasch wirksamen Beitrag zur Minderung des Fachkräftemangels: Im neu eröffneten Bildungszentrum Solartechnik in Burgdorf bieten wir seit September kompakte, praxisorientierte Einsteigerkurse zum Thema Solaranlage an. Dadurch erlangen Handwerkerinnen und Handwerker die nötigen Kompetenzen, um Montagearbeiten auf dem Dach effizient unterstützen und Arbeiten korrekt und sicher ausführen zu können.

Direkt in der Praxis – im Unterrichts- und Werkstattalltag – wirken sich die neuen «Pädagogischen Grundsätze» aus, die wir in diesem Sommer in Kraft gesetzt haben. Kompakt und greifbar formuliert, bilden sie ab, was wir an der Technischen Fachschule Bern im Alltag leben. Damit verfügen wir nun über eine top aktualisierte Guideline für unser Handeln im Unterricht und am Ausbildungsplatz. Die «Pädagogischen Grundsätze» dienen uns als Leitstern in der täglichen Arbeit mit den Lernenden und mit den Studierenden in der beruflichen Weiterbildung: Wir sind bestrebt, Menschen umfassend und wirtschaftsnah auf ihre künftigen Aufgaben und auf die Herausforderungen der Arbeitswelt vorzubereiten.

Matthias Zurbuchen, Direktor

Inhalt



6

Seit September 2023 führt die Technische Fachschule Bern am TecLab in Burgdorf **Einsteigerkurse zum Thema Solaranlage** durch. Sie leistet damit einen Beitrag zur Minderung des Fachkräftemangels.



20

In der Abteilung **Metalltechnik** genießen die Lernenden eine zeitgemässe und praxisnahe Ausbildung. Seit letztem Sommer arbeiten sie mit neuesten Maschinen, die leistungsstärker und zugleich energieeffizienter sind.



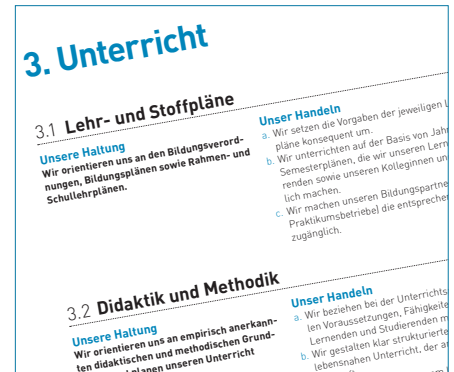
8

Die TF Bern arbeitet wirtschaftsnah und zukunftsorientiert. Die Lernenden wachsen an interessanten und herausfordernden Aufgaben. Ein **Überblick über die Dienstleistungen und Produkte**.



21

Die **Spenglerei** hat eine ihrer Werkstätten umgestaltet, um Platz für die neuen Spengler-Modelle zu schaffen. Durch die geschickte Ausnutzung der Raumhöhe können die Lernenden parallel an sechs Modellen arbeiten.



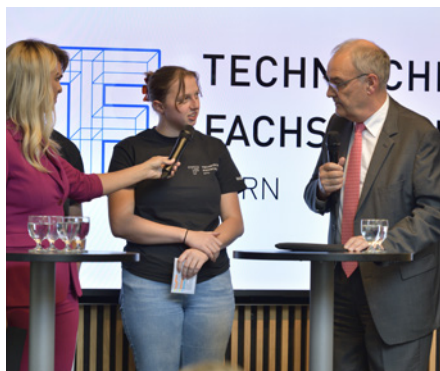
12

Die Technische Fachschule Bern verfügt neu über **«Pädagogische Grundsätze für die Grund- und Weiterbildung»**. Sie stellen einen Leitstern dar für die pädagogische Arbeit im Unterricht.



22

3D-Druck hat Herstellungsprozesse und Produktentwicklung verändert. Die Technische Fachschule Bern trägt dieser Entwicklung Rechnung – unter anderem mit 3D-Druckern und 3D-Scannern. Ein Besuch in der **Abteilung Maschinenbau**.



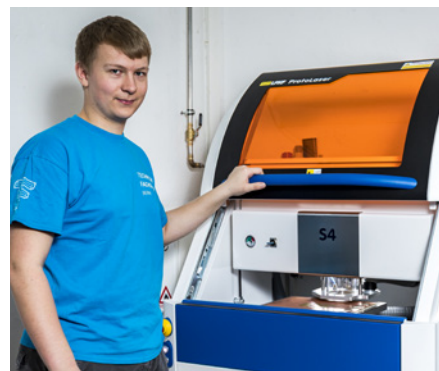
14

Bundesrat Guy Parmelin besuchte auf Einladung des «Lädere-Vereins» Ende August 2023 die Technische Fachschule Bern.



18

Drei **Informatik-Lernende präsentieren ihre individuellen praktischen Arbeiten**, die auch im Arbeitsalltag in der Technischen Fachschule Bern zur Anwendung kommen werden.



19

Der LPKF Protolaser S4 ist die neueste Errungenschaft der **Berufsgruppe Elektronik**. Dank ihm wird die Produktion präziser, effizienter, sicherer und ökologischer.



23

In der **Abteilung Innenausbau** sind weitere Schritte in der Digitalisierung der Arbeitsprozesse unternommen worden: Aktuell löst eine digitale Auftragsmappe die papierene Auftragsdokumentation – das «gelbe Mäppchen» – ab.



30

2009 schloss **Benjamin Meier** seine Elektronikerlehre an der «Lädere» ab. Wie es ihn in Lawinengebiete dieser Welt verschlug und was er jungen Berufsleuten rät, erzählt er bei einem Besuch im Berner Oberland.

10 **Schwerpunkte 2022/2023**

15 **Jahresbericht**

16 **Die wichtigsten Zahlen**

25 **Lehre und Leistungssport**

26 **Mitarbeitende und Leitung**

29 **Preis «Lädere-Karriere» und Nachhaltigkeitspreis**

32 **Berufserkundung und Grundbildung**

33 **Weiterbildung und Kurse**

35 **5 Fragen an Erich Oberli**

Praxisnahe Kompaktkurse für neue Solarmonteure

Seit September 2023 führt die Technische Fachschule Bern am TecLab in Burgdorf kompakte, praxisorientierte Einsteigerkurse zum Thema Solarmontage durch. Damit leistet die Technische Fachschule Bern zusammen mit dem TecLab einen rasch wirksamen Beitrag zur Minderung des Fachkräftemangels.

Ein sonniger Septembermorgen im Industriequartier Burgdorf. Wo früher ein alter Lagerschuppen stand, leuchtet heute ein einfacher Holzbau in der Morgensonne. In der geräumigen Halle warten vier grosse Dachmodelle darauf, mit Solaranlagen bestückt zu werden. In der Nähe des Eingangs sitzt eine Gruppe von Handwerkern im Schulungsbereich. Sie erhalten die letzten Instruktionen der Kursleiter Michael Schürch und Peter Leu. Michael Schürch arbeitet als Baustellenleiter bei der Burgdorfer Firma RESiQ, die spezialisiert ist auf die Planung, Montage und Inbetriebnahme von Solaranlagen. Peter Leu leitet die Abteilung Spenglerei der Technischen Fachschule Bern. Zusammen mit Silvan Bürge, Leiter Weiterbildung und Projekte der Technischen Fachschule Bern, verantwortet er das neue Kursangebot. Heute, in der Mitte des zweiten Kurses, zeigt er sich sehr zufrieden: «Die Zusammenarbeit mit der Berner Fachhochschule, das neue Bildungszentrum Solartechnik, das Gebäude, die Lage – das alles ist ein Glücksfall für uns.»

Und, natürlich, auch das Interesse am neuen Angebot eines kompakten und praxisorientierten Kurses freut Silvan Bürge. Die Technische Fachschule Bern, die zusammen mit der Berner Fachhochschule (BFH) die Initiative ergriffen hatte, am TecLab in Burgdorf ein Bildungszentrum Solartechnik einzurichten, will mit dem neuen Kurs Handwerkern aus verschiedenen Berufen den Einstieg in die Solarmontage erleichtern. «Für die Montage von neuen, aber auch für den Betrieb und für die Wartung von bestehenden Anlagen

werden dringend qualifizierte Fachkräfte benötigt, und dies in einem Beruf, für den es bislang keine eigentliche Grundbildung gab», erklärt Silvan Bürge.

«Herausfinden, in welche Richtung wir ziehen müssen»

Eine solche Grundbildung für die wichtigen Fachleute «auf dem Dach» soll es künftig geben. Unabhängig davon werden die kompakten Praxiskurse für Berufsleute mit anderen handwerklichen Ausbildungen weiterhin ein interessiertes Publikum finden. «Solaranlagen zu montieren, ist heute noch ein Quereinsteigerberuf», sagt Lukas Caminada. Er absolvierte an der Technischen Fachschule Bern eine Lehre als Spengler und arbeitet seit zwei Jahren bei einem Unternehmen, das auch Solaranlagen montiert. «Ich bin zusammen mit Kollegen aus meiner Firma hier», erzählt er, «und eine zweite Gruppe aus unserem Team wird den Kurs ebenfalls absolvieren». Nach den zwei Kurswochen würden sich die beiden Gruppen dann zu einem Austausch treffen. «So können wir herausfinden, in welche Richtung wir ziehen müssen, damit es stimmt», lacht Lukas Caminada. Diesen Austausch erachte er gerade aufgrund der sehr diversen Gruppe von Berufsleuten, die sich mit der Montage von Solaranlagen beschäftigen, als wichtig. «Bei uns arbeiten Leute aus ganz unterschiedlichen Berufen, dazu gehören Personen aus dem Verkauf, Zimmermänner, Dachdecker, Elektriker und Spengler – «eine wirklich bunt gemischte Gruppe».

Bunt gemischt ist auch die Gruppe der Kursteilnehmer an diesem Mittwoch. So steht

einer der Teilnehmer etwas verloren vor dem Dachmodell und sagt nach zweimaliger Nachfrage seines Kollegen: «Ich weiss nicht, wie ich das Brustblech befestigen kann, ich habe keine Ahnung». Ein Problem, das etwas später behoben ist – nach geduldig erfolgter Erklärung des Kollegen.

Peter Leu, Abteilungsleiter Spenglerei an der Technischen Fachschule Bern, bestätigt: «Die Diversität ist gross, bezogen auf die berufliche «Herkunft» der Teilnehmenden wie auch auf ihre Erwartung. Es gibt Leute, die standen noch nie auf einem Dach, haben noch nie ein Panel in der Hand gehalten oder wissen auch nicht viel über das Thema Strom.» Der erste Kurstag, vollbepackt mit theoretischen Grundlagen, sei deshalb für manche Teilnehmenden fordernd, herausfordernd, danach aber stünden sie am Modell, und da könnten sie ihre ersten Erfahrungen machen. «Hier lernen sie auch, dass es sich lohnt, zuerst einmal eine Montage- und eine Betriebsanleitung zu lesen, anstatt einfach unvorbereitet loszulegen».

Wichtige Grundlagen für die Praxis

Nach Abschluss des Kurses verfügten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über Grundlagen in den Bereichen Solarenergie, Gebäudehülle und Sicherheit sowie über Montagekompetenzen an verschiedensten Unterkonstruktionen und Dachformen, sagt Silvan Bürge. «Sie sind in der Lage, Montagearbeiten in Installationsbetrieben effizient zu unterstützen und Arbeiten korrekt und sicher auszuführen.» Genau dies, bestätigt Kursleiter Michael Schürch, «benötigen die Betriebe». ■



Nach einem Einstieg mit theoretischem Grundlagenwissen schreiten die Teilnehmer zur Tat – und helfen sich im Team auch mit Ratschlägen weiter (Bilder oben und unten links).

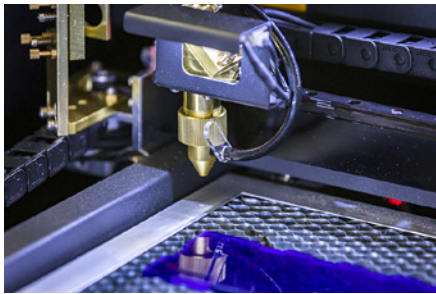
Das Bildungszentrum Solartechnik befindet sich in einem ehemaligen Lagerschuppen (Bild unten rechts), der vom Bahnhof Burgdorf aus zu Fuss und ebenso mit dem Auto sehr gut zu erreichen ist. Den Weg hierhin fanden auch zwei Ehemalige, ganz unten rechts im Bild mit Peter Leu, Leiter der Abteilung Spenglerei: Lukas Caminada und Zereit Zeray, die beide ihre Spenglerlehre an der Technischen Fachschule Bern absolvierten.



Informationen zum Fachkurs «Solaranlage PV» mit Zertifikat: solar.tfbern.ch

Produkte und Dienstleistungen

Die Technische Fachschule Bern arbeitet wirtschaftsnah und zukunftsorientiert. Die Lernenden wachsen an interessanten und herausfordernden Aufgaben. **Unsere Produkte und Dienstleistungen im Überblick.**



Elektronik

- Fertigungsaufträge mit einfachem bis mittlerem Komplexitätsgrad und einem hohen Anteil an Handarbeit
- Entwicklung und Bau von Prototypen (inklusive Software), idealerweise mit anschließender Serienfertigung
- Funktionstest nach kundenspezifischen Vorgaben
- Logistische Dienstleistungen
- Mechanische Bearbeitung
- Leiterplattenbestückung THT, SMD und Mischbestückung
- Kabelkonfektionierung
- Montage- und Verkabelungsarbeiten
- Installieren von Firm- und Software
- Entwicklung und Fertigung einfacher Prüf- und Testeinrichtungen



ICT

- PC individuell zusammenbauen
- PC aufrüsten und aktualisieren
- Datenumzug vom alten zum neuen PC
- Virensuche und -beseitigung
- Netzwerkgeräte (Drucker, Scanner, NAS, Switch usw.) in Betrieb nehmen
- Konzeption, Installation und Konfiguration von Monitoring, Backup, Netzwerken
- Microsoft Cloud-Backup (M365)
- Microsoft 365 für KMU und Familien



Innenausbau

- Kundenberatung, Planung, 3D-Visualisierung, Kalkulation, Planung verschiedener Projekte
- Kundenwünsche nach Mass, von der Planung bis zur Montage
- Produkte (Werkbänke Polywork, Möbel, Tische, Kleingegenstände)
- Innenausbau (Küchen, Badezimmer, Schränke, Böden und Decken)
- CNC- und Laserbearbeitungen



Maschinenbau

- Verschiedenste Projekte von der Konstruktion bis zur Fertigung und Montage
- Produktionsaufträge aus der Privatwirtschaft
- CNC-Bearbeitungen im Bereich Fräsen und Drehen
- verschiedenste Gravurarbeiten



Metalltechnik

- Allgemeine Metallarbeiten (Geländer, Türen, Fenster, Treppen, Blecharbeiten, Balkonanlagen usw.)
- Zuschnitt und Biegeaufträge
- Produkte (Werkbänke Polywork, Grillkonstruktionen, Fondueofen, Gartenelemente)
- Dienstleistungen, Planungen und Beratungen



Spenglerei

- Nachbildungen von Dachornamenten wie Dachspitzen, Wetterfahnen, Rinnenkasten
- Halbfabrikate für Spenglereien
- Spezialanfertigungen in Blech
- Biegeaufträge wie Dachrinnen, Deckstreifen, Mambrobleche oder Profile nach Mass
- Fensterbänke in Alu, Chrom-Nickel-Stahl, Kupfer und Zink
- Schneideaufträge (Ausklinken, Lasern, Stanzen)

Lawinensprengmasten – eine zündende Idee

Die Zusammenarbeit zwischen der Wyssen Avalanche Control in Reichenbach im Kandertal und der Technischen Fachschule Bern ist eine lange Erfolgsgeschichte.

Eine Lawine ist eine Urgewalt. Wer von einer Lawine erfasst wird, braucht gleich mehrere Schutzengel. Gut, gibt es innovative Menschen, die dank genialer Ideen zu Schutzengeln werden. Das Berner Oberländer Familienunternehmen Wyssen Avalanche Control entwickelt und baut Lawinensprengmasten, Software und Detektionssysteme zur Lawinenprävention. Schon seit langem arbeitet das Unternehmen mit der Technischen Fachschule Bern zusammen. Zudem haben gleich drei Mitarbeiter von Wyssen Avalanche Control ihre Ausbildung in der «Lädere» gemacht: CEO Christian Wyssen, Benjamin Meier, Leiter Elektronik, und Ingenieur Samuel Briner.

Lawinensprengmast geht durch die Decke

Doch alles der Reihe nach. Die beiden Cousins Christian Wyssen und der 2020 leider allzu früh verstorbene Sam Wyssen stammen aus einer Seilbahnfamilie, die sich bereits früh mit Lawinensicherheit befasste. 1974 baute die Wyssen Seilbahnen AG die ersten Sprengseilbahnen zur vorbeugenden Lawinenauslösung am Weissfluhjoch in Davos. 1999 baute Sam Wyssen den ersten Prototypen eines Lawinensprengmasts – und genau 10 Jahre später gründete er die Wyssen Avalanche Control. Heute sind weltweit über 800 Wyssen Lawinensprengmasten und 100 Detektionssysteme installiert.

Wie funktioniert ein Lawinensprengmast? Der Lawinensprengmast dient zur vorbeugenden kontrollierten Auslösung von Lawinen mittels ferngesteuerter Sprengung. Zur Auslösung einer Lawine wird mittels der webbasierten Software WAC.3® von der Kommandozentrale ein codierter Befehl an die Steuerung des Magazinkastens zum Einleiten der Sprengung gegeben. Der Magazinkasten enthält je nach Modell bis zu 24 vorbereitete Ladungen, die ferngesteuert einzeln abgeworfen werden können. Beim Herabfallen der Ladung werden zwei Reisszylinder gezogen, was nach einer Zeitverzö-



Entwickelte als Lernender an der «Lädere» eine erste Steuerung: Benjamin Meier, heute Leiter Elektronik von Wyssen Avalanche Control (Bild: Ronny Kummer).

gerung die Detonation auslöst. Die Ladung bleibt bis zur Detonation etwa 2 bis 3 Meter über der Schneeoberfläche an einer Leine hängen, die nach der Sprengung automatisch abgeworfen wird. Zum Nachladen von Ladungen wird der ganze Magazinkasten per Hubschrauber vom Mast abgehoben und zu einem Stationsgebäude bzw. Lager gebracht.

«Wyssens u d Lädere»

Und nun kommt endlich auch noch die Technische Fachschule Bern ins Spiel. Einige Komponenten der Forstlaufwagen und Seilwinden der Wyssen Seilbahnen AG wurden schon länger in der Technischen Fachschule Bern produziert. Als es um die Planung der Steuerung ging, schrieben Wyssens an der «Lädere» eine Praktikumsstelle aus. Der Rest ist Firmengeschichte. Benjamin Meier entwickelte eine erste Steuerung, die übrigens immer noch in Betrieb ist. Mehr dazu im Porträt auf Seite 30 in diesem Magazin. Heute ist Benjamin Meier Leiter Elektronik von Wyssen Avalanche Control und Wyssen Seilbahnen, wo er auch Mitglied der Geschäftsleitung ist. Und die Technische Fachschule Bern produziert und liefert nach wie vor die Steuerungselemente für Laufwagen, Seilwinden, Sprengmasten und Detektionssysteme.

Christoph Wüthrich, Berufsbildner an der Technischen Fachschule Bern, steht in engem Kontakt mit Benjamin Meier. Er lobt die Zusammenarbeit mit dem Reichenbacher Unternehmen und freut sich über die interessanten Wyssen-Aufträge für die Lernenden. Im Gegenzug zeigt sich auch Benjamin Meier sehr erfreut über das Teamwork – und ist sicher auch ein bisschen stolz darauf, dass seine in der «Stifti» erstellten Steuerungen immer noch funktionieren. ■

Schwerpunkte Schuljahr 2022/2023



August

Anfang August ging unsere überarbeitete neue Website online.

Unsere dreizehnten Kollegiumstage fanden vom 9. bis 11. August mit Informationen und Workshops statt. Den gesellschaftlichen Teil konnten wir bei bestem Wetter in der Lorraine beim Feuerkochen an der Aare verbringen.

Am 15. August begannen 183 neue Lernende an der Technischen Fachschule Bern ihre Ausbildung und reisten in der dritten Woche nach Fiesch. Bei schönstem Wetter nahmen alle neuen Lernenden am polysportiven Lager teil. **1**

Die TF Bern war vom 25. bis 28. August an zwei Ständen an der Berufs- und Ausbildungsmesse BAM vertreten. Zahlreiche Schülerinnen und Schüler konnten sich über unsere Ausbildungen von Lernenden und Berufsbildenden informieren und selbst Gegenstände herstellen.

September

Leider konnten wir unseren Sporttag auch in diesem Jahr nicht wie geplant durchführen. Kurzfristig mussten die Spielturniere und somit auch die gemeinsame Verpflegung wegen starken Niederschlags abgesagt werden. Auch am Vormittag während der Schnuppersportangebote zeigte sich das Wetter zeitweise von seiner nassen Seite.

Oktober

Am Samstag, 29. Oktober, öffneten wir unsere Türen für Schülerinnen und Schüler, Eltern, Ehemalige und weitere Interessierte. Die Besucherinnen und Besucher waren von unseren motivierten Lernenden, von deren Begeisterung für das Handwerk sowie von unseren Räumlichkeiten beeindruckt. **2**

November

130 Schülerinnen und Schüler liessen sich am Zukunftstag vom 10. November von der Faszination unserer technischen Berufe begeistern und lernten in den verschiedenen Berufsgruppen das moderne Handwerk kennen. **3**

An zwei Tagen konnten unter der Führung der Organisation «Discuss-it» zum ersten Mal an der TF Bern zwei Anlässe durchgeführt werden. Lernende des Standorts Lorraine diskutierten zusammen mit dem Grossrat Alfred Bärtschi (SVP) das Thema Gletscherinitiative und Energiekrise, während die Lernenden des Standorts Felsenau eine Diskussion zum Thema Revision Sexualstrafrecht mit der Grossrätin Sibyl Eigenmann (Die Mitte) und Megan Eve Binggeli, Co-Kampagnenleiterin Sexualstrafrecht bei Operation Libero, führten. **4**

Im November wurde mit MS Teams eine moderne Softphone-Lösung eingeführt.

Beim diesjährigen Pensioniertentreffen vom 22. November wurde den Gästen ein Referat zum Thema «Additive Fertigung –



was macht die Berufsschule damit» angeboten sowie eine Führung durch die Maschinenbau-Werkstätten. Anschliessend an die Führung klang der Anlass bei einem Apéro aus.

Dezember – Januar

Seit Mitte Dezember sind all unsere Vollzeit-Lehrstellen sowohl auf der LENA-Plattform des Kantons Bern als auch auf der Lehrstellenplattform yousty.ch publiziert.

Am 1. Januar stellte die kantonale Verwaltung die Bereiche Finanzen und Personal auf SAP um. Dies bedeutete auch für die TF Bern eine Umstellung auf das neue Verwaltungssystem.

Am 9. Januar fand der Neujahrsanlass statt. Ursina Reinhard erhielt für ihr grosses und langjähriges Engagement an der «Lädere», insbesondere im Leistungssport, den Prix Subjectif.

Die TF Bern ist seit Januar offizieller Partner von «Discuss-it».



4



5



6



7

Februar

Die Diplomfeier vom Freitag, 3. Februar, zu den Bildungsgängen Produktionsfachmann/frau mit eidgenössischem Fachausweis und zum/zur Dipl. Techniker/in HF Maschinenbau mit Vertiefungsrichtung Produktionstechnik in Lenzburg war ein voller Erfolg. Aus Bern waren es 20 Studierende des Bildungsgangs «dipl. Techniker/in HF», den Samuel Jaussi mit der Bestnote 6 abschliessen konnte.

Bei fantastischen Wetterverhältnissen verbrachten vom 6. bis 10. Februar unsere Sportlehrpersonen in Grindelwald eine rundum gelungene und erlebnisreiche Schneesportwoche mit 35 motivierten Lernenden. **5**

Am Dienstag, 21. Februar, besuchten uns zwei Mitarbeitende der Innovations- und Weiterbildungsinstitution «Tknika» aus Errenteria (Spanien). Der internationale Austausch wurde unterstützt von Movetia und begleitet von der Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung EHB. **6**

Ende Februar fand der Erlebnisparcours der Suva in unserem Festsaal statt. Das Modul heisst nicht umsonst Erlebnisparcours. Nach diesem «Erlebnis» achten die Lernenden verstärkt auf die Sicherheit und

erhöhen ihre Chance auf eine unfallfreie Lehrzeit. Der Parcours zeigt anhand verschiedener Gefahrensituationen, weshalb die Jugendlichen die persönliche Schutzausrüstung tragen, die Regeln befolgen und sich nicht überschätzen sollten. **7**

März - Mai

Vom 8. bis 9. März traf sich die erweiterte Geschäftsleitung in Thun zur jährlichen Klausurtagung.

Zwischen dem 13. und 23. März besuchten unsere Lernenden aus dem 1. Lehrjahr bei uns im Festsaal den Nothelferkurs des Samariterverbands Bern. In diesem Kurs lernen sie, bei Verkehrsunfällen sicher Erste Hilfe zu leisten und bei medizinischen Notfällen die richtigen Massnahmen zu treffen.

Die BEA fand vom 28. April bis 7. Mai statt, wo wir in der Halle 2.0 einen Stand für die BAM betrieben und wo sich unsere Lernenden aktiv bei der tunBern beteiligten.

Bei angenehmen Lauftemperaturen starteten am Samstag, 13. Mai, insgesamt 115 Lernende der TF Bern am 41. Altstadt-Grand-Prix (4.7km). Sechs Lernende wagten sich ab 16.00 Uhr bei etwas regnerischen Verhältnissen sogar an die schönsten zehn Meilen der Welt.

Juni- Juli

Vor den Frühlingsferien fand das Fotoshooting für unsere neue Bildwelt statt, wobei wunderbare Einblicke in die Ausbildungsberufe entstanden.

Auch in diesem Jahr radelten wir als TF Bern im Juni wieder bei «bike to work» mit.

Swiss Olympic hat uns für weitere vier Jahre als «Swiss Olympic Partner School» rezerifiziert.

Dieses Jahr konnte wiederum einem Lernenden der TF Bern der Preis «Lädere-Karriere» verliehen werden. Der Preis richtet sich an Lernende, die an der TF Bern ihre Chancen packen und den Grundstein für eine erfolgreiche Karriere legen. Ausgezeichnet wurde Matteos Zereit, Produktionsmechaniker EFZ.

142 Lernende absolvierten die QV-Abschlussqualifikation 2023. 140 bestanden alle Prüfungen und durften das eidgenössische Fähigkeitszeugnis oder das eidgenössische Berufsattest empfangen. Damit weist die Technische Fachschule Bern eine Erfolgsquote von 98 Prozent aus. ■

Pädagogische Grundsätze – ein Leitstern im Alltag

Die Technische Fachschule Bern hat im Spätsommer 2023 die neuen «Pädagogischen Grundsätze für die Grund- und Weiterbildung» verabschiedet. Das Dokument regt die Lehrpersonen dazu an, über die eigene Arbeit nachzudenken und sich im Team auszutauschen.

Das sei für ihn persönlich besonders wertvoll an den neuen «Pädagogischen Grundsätzen», sagt Mauro Abbühl, stellvertretender Direktor der Technischen Fachschule Bern: «Dass wir miteinander über unsere Arbeit sprechen.» Dazu regen die von ihm verfassten und nach einer internen Vernehmlassung bereinigten Grundsätze der pädagogischen Arbeit an. Kurz, prägnant und dennoch ausführlich genug – auf 12 Seiten – erläutert der Autor das Grundverständnis der Lehrenden: Ihre Haltung zur Persönlichkeit und Rolle der Unterrichtenden, zum Menschenbild, zum Bildungsverständnis und zum Bildungsziel.

In den nachfolgenden vier Kapiteln «Lehren und Lernen», «Unterricht», «Fördern und Begleiten» und «Qualität» sind die pädagogischen Grundsätze nach dem gleichen Muster aufgebaut: In drei bis maximal fünf Unterkapiteln werden die wichtigsten Haltungen zum Themenbereich beschrieben, und zu jeder dieser Haltung folgen drei bis maximal vier Beschreibungen von konkreten Handlungen (vgl. Bild unten).



Mauro Abbühl hat sich im Rahmen seiner Rechercharbeiten mit zahlreichen Dokumenten zu pädagogischen Schwerpunkten anderer, vergleichbarer Institutionen beschäftigt. Er hielt sowohl «One-Pager» als

auch Werke mit dutzenden Seiten in der Hand. Die «Pädagogischen Grundsätze» der Technischen Fachschule Bern seien keinesfalls allumfassend oder abschliessend, betont er. Aber sie seien kurz gehalten und umkreisten die pädagogischen Themen nicht nur in höchster Flughöhe, sondern landeten stets auf dem Boden des Unterrichtsalltags, bei den Lehrpersonen und ihrer Tätigkeit im Unterricht. Dies werde von den unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen sehr geschätzt, freut sich Mauro Abbühl. Am Kollegiumstag im Sommer 2023 habe er das Dokument präsentiert, und danach hätten die Lehrpersonen in Workshops «sehr engagiert und konzentriert» damit gearbeitet. «Sie konnten sich mit bestimmten Aspekten auseinandersetzen und diese konkret mit Blick auf ihr Kerngeschäft im Unterricht diskutieren.» Dieses Gespräch über die «Pädagogischen Grundsätze» müsse unbedingt weitergeführt werden, betont Mauro Abbühl – das Gespräch über die in der Broschüre beschriebenen Haltungen und Handlungen ebenso wie über die ganz persönlichen Strategien, die Grundsätze im eigenen Unterricht «zu leben».

Kreise über den Unterricht, über die Technische Fachschule Bern hinaus, hat die noch fast druckfrische Broschüre bereits gezogen. «Wir haben von Vertreterinnen

Themenbereich – Haltungen – Handlungen: Die pädagogischen Grundsätze werden konsequent «heruntergebrochen» bis zu konkreten Handlungen im Unterricht.

2.1 Persönlichkeit und Rolle der Lehrenden

Unsere Haltung

Wir verstehen alles Lehren und Lernen als Prozess, der im Rahmen der Persönlichkeit der Lehrenden und Lernenden und damit im Rahmen ihrer kognitiven, emotionalen und motivationalen Fähigkeiten stattfindet.

Unser Handeln

- Wir vertreten die Auffassung, dass Pädagogische Allianz⁷ als Vertrauensverhältnis zwischen Lehrenden und Lernenden (bzw. Studierenden) die Grundlage für erfolgreiches Lehren und Lernen bildet.
- Wir stellen an uns den Anspruch, von unseren Lernenden und Studierenden als vertrauenswürdige, kompetente (fachlich, psychologisch, pädagogisch, didaktisch-methodisch) und feinfühligere Persönlichkeiten wahrgenommen zu werden.
- Wir suchen für unsere Lernenden und Studierenden die für sie persönlich optimale Herausforderung, um dadurch ein individuelles Optimum an Lernleistung zu ermöglichen.
- Wir fördern bei unseren Lernenden und Studierenden die Entwicklung intrinsischer Motivation.

*Pädagogische Allianz

Die Pädagogische Allianz beschreibt die partnerschaftliche Beziehung zwischen Lehrenden und Lernenden, die auf Vertrauen und Respekt basiert. Sie trägt dazu bei, eine positive Lernatmosphäre zu schaffen, die Lernenden zu motivieren und deren Lernbereitschaft zu steigern. Im Rahmen der Pädagogischen Allianz wird die Lehrperson als Begleiterin der Lernenden auf deren Bildungsweg betrachtet. Dabei ist es von zentraler Bedeutung, dass die Lernenden als aktive Teilnehmende am Lernprozess wahrgenommen und ihre Bedürfnisse, Interessen und individuellen Lernwege berücksichtigt werden.

Um eine Pädagogische Allianz zu schaffen, muss die Lehrperson zu ihren Lernenden eine vertrauensvolle Beziehung, die von Wertschätzung, Offenheit und Empathie geprägt ist, aufbauen. Die Lehrperson soll die Lernenden dazu ermutigen, Fragen zu stellen, eigene Ideen einzubringen und aktiv am Unterrichtsgeschehen teilzunehmen. Gleichzeitig muss die Lehrperson ihre Rolle als Vermittlerin von Wissen und Kompetenzen wahrnehmen und den Lernenden zur Unterstützung des Lernfortschritts und zur Entfaltung des Potenzials konstruktives Feedback geben.

1. Grundverständnis

1.1 Auftrag

Unsere Haltung
Wir verstehen die Arbeit von Wirtschaftsinformatikern als zentrale Aufgabe der Wirtschaftsinformatik.

Unsere Haltung
Wir verstehen die Arbeit von Wirtschaftsinformatikern als zentrale Aufgabe der Wirtschaftsinformatik.

1.2 Menschenbild und Bildungsverständnis

Unsere Haltung
Wir verstehen die Arbeit von Wirtschaftsinformatikern als zentrale Aufgabe der Wirtschaftsinformatik.

Unsere Haltung
Wir verstehen die Arbeit von Wirtschaftsinformatikern als zentrale Aufgabe der Wirtschaftsinformatik.

1.3 Bildungsziel

Unsere Haltung
Wir verstehen die Arbeit von Wirtschaftsinformatikern als zentrale Aufgabe der Wirtschaftsinformatik.

Unsere Haltung
Wir verstehen die Arbeit von Wirtschaftsinformatikern als zentrale Aufgabe der Wirtschaftsinformatik.

3. Unterricht

3.1 Lehr- und Stoffpläne

Unsere Haltung
Wir verstehen die Arbeit von Wirtschaftsinformatikern als zentrale Aufgabe der Wirtschaftsinformatik.

Unsere Haltung
Wir verstehen die Arbeit von Wirtschaftsinformatikern als zentrale Aufgabe der Wirtschaftsinformatik.

3.2 Didaktik und Methodik

Unsere Haltung
Wir verstehen die Arbeit von Wirtschaftsinformatikern als zentrale Aufgabe der Wirtschaftsinformatik.

Unsere Haltung
Wir verstehen die Arbeit von Wirtschaftsinformatikern als zentrale Aufgabe der Wirtschaftsinformatik.

3.3 Theorie und Praxis

Unsere Haltung
Wir verstehen die Arbeit von Wirtschaftsinformatikern als zentrale Aufgabe der Wirtschaftsinformatik.

Unsere Haltung
Wir verstehen die Arbeit von Wirtschaftsinformatikern als zentrale Aufgabe der Wirtschaftsinformatik.

3.4 Lernzielkontrollen bzw. Prüfungen

Unsere Haltung
Wir verstehen die Arbeit von Wirtschaftsinformatikern als zentrale Aufgabe der Wirtschaftsinformatik.

Unsere Haltung
Wir verstehen die Arbeit von Wirtschaftsinformatikern als zentrale Aufgabe der Wirtschaftsinformatik.



2. Lehren und Lernen

2.1 Persönlichkeit und Rolle der Lehrenden

Unsere Haltung
Wir verstehen die Arbeit von Wirtschaftsinformatikern als zentrale Aufgabe der Wirtschaftsinformatik.

Unsere Haltung
Wir verstehen die Arbeit von Wirtschaftsinformatikern als zentrale Aufgabe der Wirtschaftsinformatik.

2.2 Lernklima

Unsere Haltung
Wir verstehen die Arbeit von Wirtschaftsinformatikern als zentrale Aufgabe der Wirtschaftsinformatik.

Unsere Haltung
Wir verstehen die Arbeit von Wirtschaftsinformatikern als zentrale Aufgabe der Wirtschaftsinformatik.

2.3 Lernverantwortung

Unsere Haltung
Wir verstehen die Arbeit von Wirtschaftsinformatikern als zentrale Aufgabe der Wirtschaftsinformatik.

Unsere Haltung
Wir verstehen die Arbeit von Wirtschaftsinformatikern als zentrale Aufgabe der Wirtschaftsinformatik.

2.4 Regeln

Unsere Haltung
Wir verstehen die Arbeit von Wirtschaftsinformatikern als zentrale Aufgabe der Wirtschaftsinformatik.

Unsere Haltung
Wir verstehen die Arbeit von Wirtschaftsinformatikern als zentrale Aufgabe der Wirtschaftsinformatik.



4. Fördern und Begleiten

4.1 Klassenführung

Unsere Haltung
Wir verstehen die Arbeit von Wirtschaftsinformatikern als zentrale Aufgabe der Wirtschaftsinformatik.

Unsere Haltung
Wir verstehen die Arbeit von Wirtschaftsinformatikern als zentrale Aufgabe der Wirtschaftsinformatik.

4.2 Lernunterstützung

Unsere Haltung
Wir verstehen die Arbeit von Wirtschaftsinformatikern als zentrale Aufgabe der Wirtschaftsinformatik.

Unsere Haltung
Wir verstehen die Arbeit von Wirtschaftsinformatikern als zentrale Aufgabe der Wirtschaftsinformatik.

4.3 Lernförderung

Unsere Haltung
Wir verstehen die Arbeit von Wirtschaftsinformatikern als zentrale Aufgabe der Wirtschaftsinformatik.

Unsere Haltung
Wir verstehen die Arbeit von Wirtschaftsinformatikern als zentrale Aufgabe der Wirtschaftsinformatik.

4.4 Talentförderung

Unsere Haltung
Wir verstehen die Arbeit von Wirtschaftsinformatikern als zentrale Aufgabe der Wirtschaftsinformatik.

Unsere Haltung
Wir verstehen die Arbeit von Wirtschaftsinformatikern als zentrale Aufgabe der Wirtschaftsinformatik.

4.5 Individuelle persönliche Begleitung

Unsere Haltung
Wir verstehen die Arbeit von Wirtschaftsinformatikern als zentrale Aufgabe der Wirtschaftsinformatik.

Unsere Haltung
Wir verstehen die Arbeit von Wirtschaftsinformatikern als zentrale Aufgabe der Wirtschaftsinformatik.



und Vertretern anderer Bildungsinstitutionen, von Behörden und auch von Bildungsverantwortlichen aus der Wirtschaft sehr positives Feedback erhalten», freut sich Mauro Abbühl. Für ihn stellen die «Pädagogischen Grundsätze» eine wertvolle Grundlage dar für die pädagogische Tätigkeit: «Sie sind unser Leitstern für die Arbeit mit den Lernenden.»

Dieser Leitstern wirkt durch seine Leuchtkraft auch verpflichtend: Er beleuchtet nicht

nur die erklärten Ziele, sondern auch die im Unterricht eingelösten Versprechen. Mauro Abbühl sieht dies als positive Herausforderung. «Das hilft uns dabei, die Qualität unserer Arbeit stets zu überprüfen, weiterzuentwickeln und zu sichern.»

Die «Pädagogischen Grundsätze» selbst weiterzuentwickeln, auch dies sei ihm wichtig, betont der Autor. Die Technische Fachschule Bern werde kaum in jedem Schuljahr eine neue Version des Dokuments veröf-

fentlichen, aber es solle sich weiterentwickeln können, und es seien alle Mitglieder des Kollegiums eingeladen, sich an diesem Prozess zu beteiligen. ■



«Pädagogische Grundsätze für die Grund- und Weiterbildung»: tfbern.ch/uber-uns/unserer-schule/leitbild/

«Wessen wir am meisten im Leben bedürfen, ist jemand, der uns dazu bringt, das zu tun, wozu wir fähig sind.»

Ralph Waldo Emerson, zitiert in den «Pädagogischen Grundsätzen» der Technischen Fachschule Bern



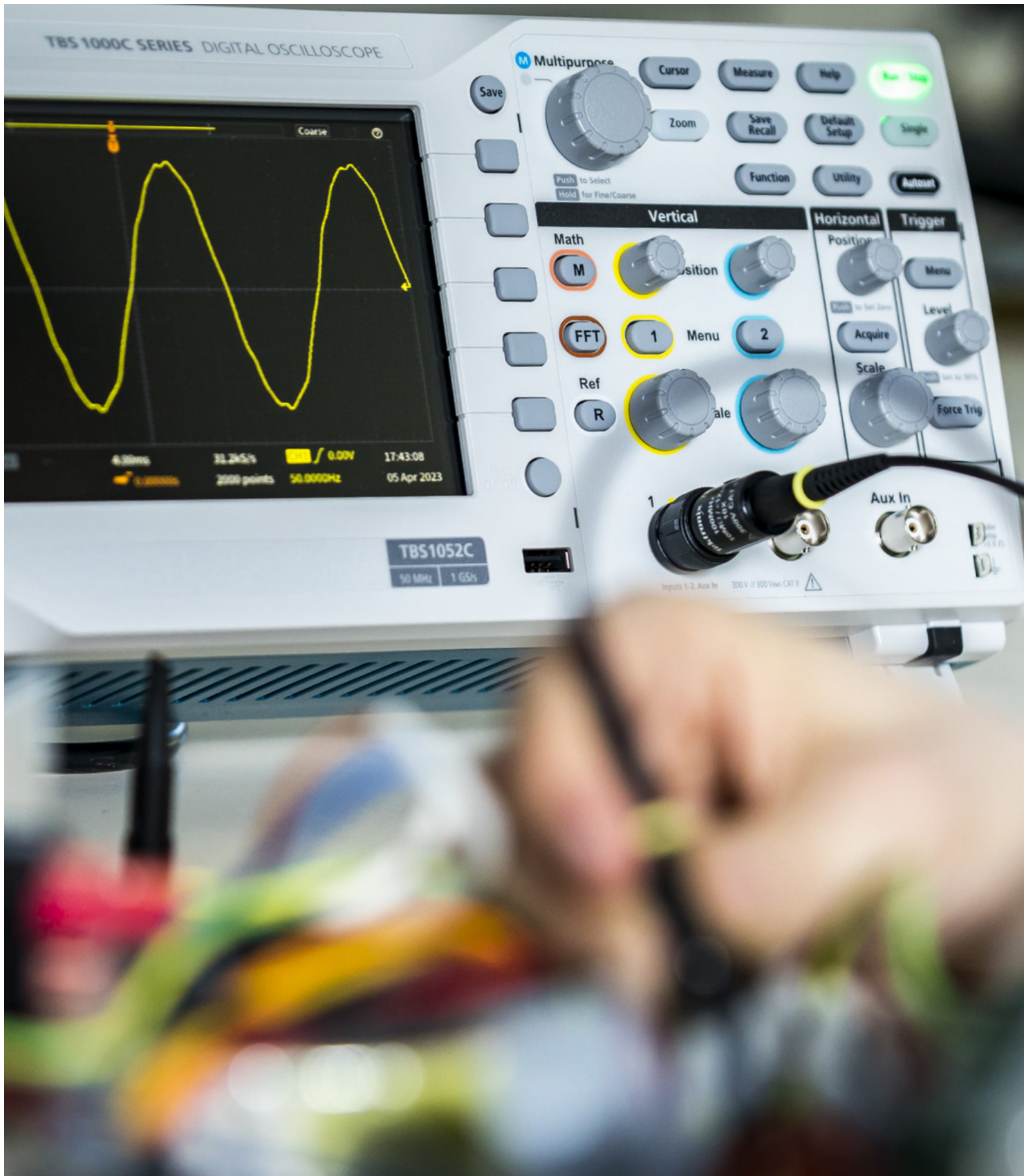
Vom Lernenden zum Bundesrat: Berufsausbildung ist top

Bundesrat Guy Parmelin besuchte auf Einladung des «Lädere-Vereins» Ende August 2023 die Technische Fachschule Bern. Seine Botschaft: Eine gute, zeitgemässe Grundausbildung und stete Weiterbildung sei der Schlüssel zu einem erfolgreichen Berufsleben. Die Lernenden montierten während des Anlasses ein Bienenhotel und überreichten es Bundesrat Parmelin als Geschenk.



Bild links: Bundesrat Guy Parmelin erhält von den Lernenden ein Bienenhotel überreicht.
Bild rechts: Matthias Zurbuchen (Direktor Technische Fachschule Bern), Bundesrat Guy Parmelin, Barbara Gisi (Amtsvorsteherin MBA) und Roland Christen (Präsident Lädere-Verein). Bilder: Markus A. Jegerlehner

Jahresbericht 2022/2023



Die wichtigsten Zahlen

Berufliche Grundbildung

	Bewerbungen	aufgenommen Start August 2023	davon Frauen	Leistungssport
Lehre Vollzeit				
Elektroniker/in EFZ mit BMS	38	19	1	0
Spenglerpraktiker/in EBA	10	6	0	0
ICT-Fachfrau/mann EFZ	220	22	0	0
Informatiker/in EFZ mit BMS FR Plattformentwicklung	103	21	0	0
Konstrukteur/in EFZ mit BMS	14	4	1	0
Mechanikpraktiker/in EBA	29	12	0	1
Metallbauer/in EFZ	23	17	1	0
Metallbaupraktiker/in EBA	13	9	0	0
Polymechaniker/in EFZ mit BMS	34	17	3	3
Schreiner/in EFZ	48	18	5	5
Schreinerpraktiker/in EBA	15	22	1	2
Spengler/in EFZ	8	2	0	0
Total Lehren Vollzeit	555	169	12	11
Lehre dual				
Informatiker/in EFZ FR Plattformentwicklung	15	1	1	0
Kauffrau/mann EFZ	77	2	2	1
Metallbaukonstrukteur/in EFZ	4	2	0	0
Produktionsmechaniker/in EFZ	9	5	0	0
Zeichner/in EFZ FR Innenarchitektur	2	2	2	1
Total Lehren dual	107	12	5	2
Lehre im Auftrag Dritter				
Schreinerbildungen mit IV-Verfügung	3	3	0	0
Total Lehren im Auftrag Dritter	3	3	0	0

17

Frauen wurden 2023
in eine Lehre aufgenommen.

169

Personen wurden 2023 in eine
Vollzeitlehre aufgenommen.

13

Leistungssportlerinnen
und -sportler wurden 2023
in eine Lehre aufgenommen.

12

Personen wurden 2023
in eine duale Lehre
aufgenommen.

	Abschluss Juli 2023	davon Frauen	Leistungssport
Lehre Vollzeit			
Elektroniker/in EFZ mit BMS	8	0	0
Haustechnikpraktiker/in EBA FR Spenglerei	3	0	0
ICT-Fachfrau/mann EFZ	16	0	1
Informatiker/in EFZ mit BMS FR Betriebsinformatik	7	1	0
Konstrukteur/in EFZ mit BMS	3	1	0
Mechanikpraktiker/in EBA	11	0	0
Metallbauer/in EFZ	14	2	0
Metallbaupraktiker/in EBA	11	0	1
Polymechaniker/in EFZ mit BMS	13	3	1
Schreiner/in EFZ	19	5	3
Schreinerpraktiker/in EBA	22	3	2
Spengler/in EFZ *	0	0	0
Total Lehren Vollzeit	127	15	8

* aufgrund des Wechsels von der 3- zur 4-jährigen Lehre fand 2023 kein QV statt.

Lehre dual			
Kauffrau/mann EFZ	1	0	0
Metallbaukonstrukteur/in EFZ	2	0	0
Produktionsmechaniker/in EFZ	6	1	0
Zeichner/in EFZ FR Innenarchitektur	2	2	0
Total Lehren dual	11	3	0

Lehre im Auftrag Dritter			
Schreinerbildungen mit IV-Verfügung	3	0	0
Total Lehren im Auftrag Dritter	3	0	0

Kursteilnehmende üK 2023	
Fahrradmechaniker/in EFZ	47
Fahrrad- und Kleinmotorradmechaniker/in EFZ	7
Metallbauer/in, Metallbaupraktiker/in EBA	134
Motorradmechaniker/in EFZ	55

Kandidatinnen und Kandidaten LAP 2023	
Fahrradmechaniker/in EFZ	21
Fahrrad- und Kleinmotorradmechaniker/in EFZ	3
Metallbauer/in EFZ	37
Metallbaupraktiker/in EBA	27
Motorradmechaniker/in EFZ	18

Weiterbildung

**Abschlüsse
2022/2023**

Höhere Berufsbildung	
Produktionsfachfrau/mann BP	24
Produktionstechniker/in HF	20
Projektleiter/in Solaranlage BP	25
Spenglerpolier/in BP	12
Spenglermeister/in HFP	6
Metallbau-, Werkstatt- und Montageleiter/in BP	16
Metallbaukonstrukteur/in BP (davon 3 Frauen)	5
Metallbaumeister/in HFP (nur alle zwei Jahre)	0
Total	108

Kurse	
Drehkurs	40
Fachmonteur USSM	10
Schweisskurs	33
Solarteuer/in	47
Starterkurs Metallbaukonstrukteur/in	6
Total	138

138

Personen haben
2022/23 einen Kurs
abgeschlossen.

108

Personen haben 2022/23
eine Höhere Berufsbildung
abgeschlossen.

Informatiker präsentieren ihre IPA

Drei Lernende im dritten Lehrjahr stellen ihre individuellen praktischen Arbeiten vor, die auch im Arbeitsalltag in der Technischen Fachschule Bern zur Anwendung kommen werden.

«Individuelle praktische Arbeiten (IPA) sind Teil des Qualifikationsverfahrens in der Informatikerausbildung», erklärt Matthias Heimberg, Berufsgruppenleiter ICT. Die IPA finden in der Technischen Fachschule Bern bereits im dritten Lehrjahr statt, weil die Lernenden im 3/1-Modell im vierten Lehrjahr Vollzeit die Berufsmittelschule besuchen. Mit den Arbeiten sollen die Lernenden bestätigen, dass sie sich auf dem Level von ausgebildeten Informatikern befinden.

Hybrid Cloud mit Microsoft Azure

Mathis Tomio (Fachrichtung Netzwerk) beschäftigte sich mit der Anbindung und Integration der über Internet erreichbaren Computerressourcen der Microsoft Azure Cloud in die lokale Infrastruktur. Ziel ist es, Teile der Infrastruktur lokal zu behalten und gleichzeitig Cloud-Ressourcen zu nutzen. Diese Lösung bietet nicht nur Flexibilität, sondern ermöglicht auch die sichere Kommunikation zwischen den beiden Umgebungen. Die Idee hinter diesem Projekt ist es, die Vorteile der Cloud-Nutzung mit der Kontrolle über lokale Ressourcen zu kombinieren. Durch diese fortschrittliche Lösung können Unternehmen Ressourcen effizienter nutzen, während sie ihre sensiblen Daten sicher in der lokalen Umgebung aufbewahren.

Aufbau einer IT-Security-Plattform mit Ansible

Samuel Kabbani (Fachrichtung IC-Security) hatte sich die Automatisierung von IT-Sicherheitsprozessen zum Ziel gesetzt. Er entwickelte eine Anwendung, die es Benutzern ermöglicht, automatisierte Prozesse mithilfe von Playbooks auszuführen. Ein Playbook ist eine Art Rezeptbuch, das dem Computer Anweisungen gibt, wie er bestimmte Dinge tun soll. Damit erhalten auch Anwenderinnen und Anwender ohne



Mathis Tomio, David Gloor, Samuel Kabbani, angehende Informatiker, und Matthias Heimberg, Berufsgruppenleiter ICT im Gespräch (Bilder im Uhrzeigersinn).

tiefgehende ICT-Kenntnisse die Möglichkeit, komplexe und sicherheitsrelevante Aufgaben zu automatisieren. Zudem soll eine Bibliothek mit Playbooks für alle möglichen Anwendungen aufgebaut werden.

Software-Verteilung über MECM

David Gloor (Fachrichtung Betrieb) setzte im Vorfeld seiner Arbeit ein Serversystem auf, das die Verteilung von Betriebssystemen und Anwendungen automatisieren kann. Jedes Jahr werden bei der Technischen Fachschule Bern rund 40 Notebooks von neuen Lernenden aufgesetzt. Im Rahmen seiner IPA richtete David Gloor das System so ein, dass man die Betriebssysteme darüber verteilen kann – insbeson-

dere auch das neueste Betriebssystem mit Treibern und Software für ein Probergerät.

Die individuellen praktischen Arbeiten von David Gloor, Mathis Tomio und Samuel Kabbani zeigen, wie vielfältig und innovativ die Welt der Informationstechnologie sein kann. Diese Arbeiten sind mit Abschluss des Qualifikationsverfahrens nicht abgeschlossen, sondern werden in die Infrastruktur und Prozesse der Berufsgruppe ICT integriert, wo sie weiterentwickelt werden. Gleichzeitig sind sie Grundlage für Produkte und Dienstleistungen, die durch Unternehmen oder Privatpersonen bezogen werden können.



Herstellung von Bauteilen mit einer Genauigkeit von bis zu 0,025 Millimetern: Lernender Elektroniker am neuen Protolaser S4.

Sicher und ökologisch

Der LPKF Protolaser S4 ist die neueste Errungenschaft der Berufsgruppe Elektronik. Dank des Laserverfahrens entfallen die konventionellen chemischen Prozesse bei der Herstellung von Leiterplatten. Dadurch wird dieser Arbeitsgang präziser, effizienter, sicherer und ökologischer.

Mit der Anschaffung des neuen LPKF Protolasers S4 wird die Herstellung von Leiterplatten im Bestückungsautomat weiter optimiert – insbesondere aus Sicherheits- und Umweltschutzgründen. Das Verfahren basiert auf hochpräzisen Lasern, die dazu verwendet werden, Kupferbahnen auf Leiterplatten zu erstellen und weitere Aufgaben auszuführen.

Der Umwelt und der Gesundheit zuliebe
Laut Thomas Meier, Berufsbildner Elektronik, hat der Protolaser vor allem einen grossen und entscheidenden Vorteil gegenüber dem herkömmlichen Verfahren: Das Laserverfahren macht die Verwendung von Chemikalien überflüssig. Früher wurden bei der Herstellung von Leiterplatten oft gefährliche Chemikalien eingesetzt. Diese sind nicht nur umweltschädlich, sondern vor allem gesundheitsgefährdend für die Mitarbeitenden. Mit dem Laserverfahren von Protolaser entfällt diese Gefahr vollständig. Deshalb müssen auch keine Schutzmasken mehr getragen werden.

Die Lasertechnologie beim Leiterplattenprototyping hat weitere Vorteile gegenüber herkömmlichen Verfahren: Geschwindigkeit,

Präzision, Flexibilität und Wirtschaftlichkeit. Der LPKF Protolaser S4 ist auf die Strukturierung von laminierten Leiterplatten spezialisiert. Das kompakte Lasersystem erzeugt in kürzester Zeit präzise, feine Strukturen für anspruchsvolle Leiterplatten.

Dank hoher Präzision weniger Ausschuss

Der Laser ermöglicht es, Leiterplatten und elektronische Bauteile mit aussergewöhnlicher Genauigkeit herzustellen. Dies ist besonders wichtig in einer Branche, in der die Bauteile immer kleiner und komplexer werden. Mit dem Laserverfahren können auch feinste Leiterbahnen mit einer Breite von lediglich 0,025 Millimetern realisiert werden. Dank der hohen Präzision entstehen auch weniger Ausschuss, ergänzt Thomas Meier.

Letzteres liege ihm auch persönlich sehr am Herzen. Als Elektroniker werde er immer wieder gefragt, ob er dies oder jenes reparieren könne, sei es Spielzeug, Unterhaltungselektronik oder ähnliches. Leider würden heute die meisten Geräte nicht mehr repariert, sondern weggeworfen – meist sogar unsachgemäss.

Viele mögliche Anwendungen

Die Einsatzmöglichkeiten dieser Technologie ist sehr vielfältig. Hauptsächlich gedacht zur Prototypentwicklung, kann sie auch zur Produktion von Kleinserien genutzt werden. Zudem spart die präzise und effiziente Herstellung von Leiterplatten Zeit und Geld.

Eine weitere interessante Anwendungsmöglichkeit des Laserverfahrens ist die Herstellung von Schablonen für den Siebdruck. Diese Schablonen sind entscheidend für die präzise Platzierung von Lötpasten auf Leiterplatten. Mit dem Laser können diese Schablonen schnell und kostengünstig hergestellt werden.

Integration in die Ausbildung

Gemäss Thomas Meier ist geplant, dieses Laserverfahren in die Ausbildung der Elektronikerinnen und Elektroniker zu integrieren. Dies wird den zukünftigen Fachkräften die Möglichkeit geben, die neuesten Fertigungstechnologien kennenzulernen und anzuwenden. Die Ausbildung wird eng von erfahrenen Lehrkräften begleitet, um sicherzustellen, dass die Technologie sicher und effizient genutzt wird. ■



Handwerk und modernste Technik: Eine Lernende bedient die neue hydraulische CNC-Abkantpresse der Technischen Fachschule Bern.

Innovation und Bewährtes

In der Abteilung Metalltechnik geniessen die Lernenden eine zeitgemässe und praxisnahe Ausbildung. Seit letztem Sommer arbeiten sie mit neuesten Maschinen, die leistungsstärker und zugleich energieeffizienter sind.

15 Tonnen schwer ist die eine, 13 wiegt die andere: Zwei neue grosse Maschinen – eine hydraulische CNC-Abkantpresse und eine Fiber-Laserschneidmaschine – prägen seit Herbst letzten Jahres den Maschinenpark der Abteilung Metalltechnik. Sie symbolisieren das Ziel der Abteilung, «vielseitig versierte Fachkräfte auszubilden, die sowohl mit bewährten Methoden als auch mit innovativen Technologien vertraut sind», betont Abteilungsleiter Jakob Scheuner.

Selbst für ihn als erfahrenen Fachmann sei der technologische Fortschritt immer noch faszinierend. Obschon eigentlich wenig überraschend Neues entwickelt werde. «Wenn man es mit früher vergleicht, so sind wir heute vor allem im doppelten Tempo unterwegs. Und ökologischer. Unsere neue Fiber-Laserschneidmaschine verbraucht nur einen Drittel der Energie des alten Lasers, obwohl dieser nur halb so dickes Material schneiden konnte.»

Mit modernsten Maschinen zu arbeiten und ebenso die Faszination des Handwerks zu erleben, das können bereits Schülerinnen und Schüler der Oberstufe. Ihnen bietet die Abteilung Metalltechnik seit letztem Sommer Schnuppertage an für kleine Gruppen von Schülerinnen und Schülern. Diese Schnuppertage lösten die Schnupperlehren ab, die bislang in den Frühlings-, Sport- und Herbstferien stattfanden. Während der Schnuppertage schauen die Schülerinnen und Schüler den Lernenden über die Schulter und lernen so den Beruf der Metallbauerin und des Metallbauers aus nächster Nähe kennen. Diese Form der Vermittlung ermögliche den Jugendlichen, das Handwerk sehr nahe kennenzulernen, und sie fördere nicht zuletzt den Austausch zwischen den schnuppernden Schülerinnen und Schülern und den lernenden Berufsleuten, die nicht viel älter seien als die jungen Besucherinnen und Besucher, erzählt Jakob Scheuner.

Auf das Voneinander-Lernen will der erfahrene Berufsbildner künftig auch im Rahmen der Berufsausbildungen setzen. Aktuell prüft die Abteilung ein Konzept gemischter Gruppen aus Lernenden des zweiten und dritten Lehrjahrs und aus lernenden Praktikern des zweiten Lehrjahrs. In diesen Gruppen sollen jüngere Lernende von Kolleginnen und Kollegen mit grösserer Erfahrung profitieren, also nicht mehr nur vom Berufsbildner allein instruiert werden. Gleichzeitig träumt Jakob Scheuner davon, eine Art «Versuchswerkstatt» einzurichten. Dadurch könnten Lernende für einige Tage den Produktionsalltag neben sich lassen und in der Versuchswerkstatt Techniken üben, um handwerkliche Sicherheit zu gewinnen. Die Versuchswerkstatt stünde zudem ebenfalls symbolisch für ein Ziel der Abteilung Metalltechnik, sagt Jakob Scheuner: «Den angehenden Berufsleuten aufzuzeigen, wie wichtig es ist, stets offen zu sein für Neues.» ■

Mehr Platz für die Arbeit an den neuen Modellen

Die Spenglerei hat eine ihrer Werkstätten umgestaltet, um Platz für die neuen Spengler-Modelle zu schaffen. Durch die geschickte Ausnutzung der Raumhöhe können nun nicht benötigte Materialien beiseite geräumt werden, und die Lernenden können parallel an sechs Modellen arbeiten.

Von rund 60 Spengler-Modellen, die in der Schweiz eingesetzt werden, stehen 9 bei der Technischen Fachschule Bern – und 6 davon in derselben Werkstatt. «Wir können in ÜK-Kursen oder auch im Rahmen des Qualifikationsverfahrens nun parallel an sechs Modellen im gleichen Raum arbeiten», sagt Abteilungsleiter Peter Leu. Er hatte zusammen mit seinem Team verschiedene Möglichkeiten geprüft, eine der Werkstätten umzugestalten, um Platz für die Spengler-Modelle zu schaffen. Das Team fand die Lösung, indem es die Raumhöhe optimal ausnutzte, wodurch der Raum ohne zusätzliche Fläche den neuen Ansprüchen genügte. Neu wird die Werkstatt den Wänden entlang zur Lagerung nicht benötigter Gegenstände genutzt. Die früher fest montierten Werkbänke sind mobil, und die Anschlüsse für Strom und Druckluft wurden ebenfalls zu den Wänden hin verschoben. Zu weichen hatte auch die Bürokabine für die Berufsbildner, die ganz an den Rand der Werkstatt verschoben wurde. «Dadurch konnten wir freien Platz in der Mitte des Raums gewinnen. Nun können wir unterschiedliche Platzbedürfnisse im gleichen Raum befriedigen», sagt Peter Leu. «Ich glaube, wir haben hier das Optimum herausgeholt».

Peter Leu freut sich nicht allein über die gelungene räumliche Umstellung, sondern auch über eine konzeptionelle Neuerung: Aus der bisherigen EBA-Lehre Haustechnikpraktiker/in wurde 2023 die EBA-Ausbildung Spenglerpraktiker/in. Wie die EFZ-Lehre erfolgt auch sie kompetenzorientiert und ermöglicht den Lernenden, nach erfolgter EBA-Lehre ins zweite Ausbildungsjahr der EFZ-Lehre einzusteigen.



Ein Lernender auf dem Arbeitsmodell (Bild oben). In der umgestalteten Werkstatt ist nun genügend Platz vorhanden, um die Qualifikationsverfahren an sechs Modellen parallel durchführen zu können.

Die Begeisterung wecken

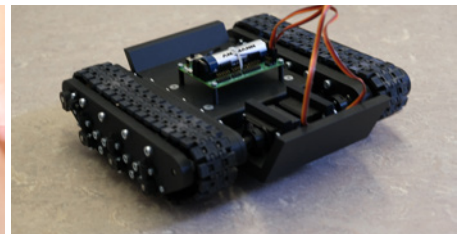
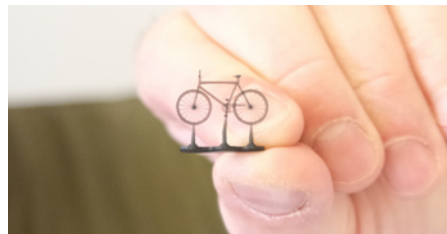
3D-Druck hat Herstellungsprozesse und Produktentwicklung erheblich verändert. Die Technische Fachschule Bern trägt dieser Entwicklung Rechnung – unter anderem mit zusätzlichen 3D-Druckern und einem neuen 3D-Scanner. Ein Besuch in der Abteilung Maschinenbau.

2022 richtete die Technische Fachschule Bern sowohl in der «Lorraine» als auch in der «Felsenau» zwei 3D-Zimmer ein. Nun sind vier weitere 3D-Drucker und ein 3D-Scanner hinzugekommen. Das freut insbesondere Ivo Kratzer, Berufsfachschullehrer und Dozent HBB, und Oliver Roux, Berufsbildner Maschinenbau. Beide beschäftigen sich seit Jahren mit der 3D-Technologie und kommen ins Schwärmen, wenn sie von deren scheinbar grenzenlosen Möglichkeiten erzählen.

Zahlreiche Vorteile gegenüber herkömmlicher Technologie

Die additive Fertigung bietet zahlreiche Vorteile. Vorab eine grosse Designfreiheit: Mit 3D-Druck können Geometrien und Formen hergestellt werden, die mit herkömmlichen Methoden schwer oder unmöglich zu fertigen wären. «Gewisse Teile liessen sich bis anhin nicht als ganzes Teil produzieren», sagt Ivo Kratzer, «weil es zum Beispiel nicht möglich war, um die Ecke zu fräsen oder zu bohren.»

Der 3D-Druck hat Herstellungsprozesse und die Produktentwicklung erheblich verändert. Dies führt zu Verunsicherungen: Werden wegen dieser Entwicklung Berufe verschwinden? Braucht es in Zukunft zum Beispiel noch Polymechanikerinnen und Polymechaniker? Dazu Ivo Kratzer: «Polymechanikerinnen und Polymechaniker wird es auch in Zukunft geben. 3D-Druck schafft sie nicht ab, er ist eine optimale Ergänzung.» Oliver Roux und Ivo Kratzer sind sich einig: «Wir wollen die Lernenden ermutigen, Neues auszuprobieren und die entsprechenden Fertigungstechniken in Theorie und Praxis kennenzulernen.» Dank der zusätzlichen 3D-Drucker und des neuen 3D-Scanners des 3D-Pionierunternehmens PRUSA können sie mit der neuen Technologie erste Erfahrungen sammeln. Wichtig sei dabei eine gesunde Fehlerkultur, sagen die beiden Ausbilder. Fehler dürfen pas-



Sie begeistern die Lernenden für neue Technologien und für kleinste technische Wunderwerke: Berufsfachschullehrer Ivo Kratzer zeigt eine Velo-Miniatur (Bilder links), und Berufsbildner Oliver Roux präsentiert einen Mini-Roboter.

sieren. Man müsse einfach bereit sein zu evaluieren, warum zum Beispiel ein Druck nach zwei Stunden plötzlich abbricht.

Wie lassen sich Lernende für eine neue Technologie begeistern? Vielleicht ganz einfach, indem man sie ausprobieren lässt, ihnen knifflige Aufgaben stellt. So hat Oliver Roux zusammen mit Lernenden einen eigenen 3D-Drucker gebaut. «Wir haben ihn gezeichnet, mittels 3D-Drucker hergestellt und optimieren laufend die Einstellungen.» Das Ziel: Er soll die gleiche Qualität aufweisen wie die PRUSA-Drucker und im Betrieb eingesetzt werden.

Die 3D-Technologie bedingt ein grundsätzlich anderes Denken. Ivo Kratzer erklärt den Unterschied mit einem Vergleich aus dem Kinderzimmer: «Wir können mit Lego etwas konstruieren, indem wir von einem bestehenden Klotz aus Legosteinen so viele Steine entfernen, bis wir schliesslich die Form haben, die wir wollen. Oder wir bauen die gewünschte Form von Grund aus neu auf – wie beim 3D-Druck.»

Das andere Denken beeinflusste Ivo Kratzer übrigens auch beim Kauf seiner neuen Brille. Sie wurde mit einem 3D-Drucker hergestellt. ■

Die Digitalisierung schreitet voran

In der Abteilung Innenausbau der Technischen Fachschule Bern sind nach 2020 und 2021 im letzten Jahr weitere Schritte in der Digitalisierung der Arbeitsprozesse unternommen worden: Aktuell löst eine digitale Auftragsmappe die papierene Auftragsdokumentation – das «gelbe Mäppchen» – ab.

Das «gelbe Mäppchen» hat in der Abteilung Innenausbau der Technischen Fachschule Bern möglicherweise schon bald ausgedient. Die papierene Projektmappe wanderte bislang vom Technischen Büro, wo die Aufträge erfasst und koordiniert werden, in die Werkstatt und von dort wieder zurück zur Fakturierung. Das neue System – ein zusätzliches Modul zur bereits implementierten Cloud-Lösung der Firma HOMAG – ermögliche es der Abteilung Innenausbau, alle nötigen Informationen eines Auftrags in die digitale Auftragsmappe zu integrieren, erklärt Marc Kammermann, Leiter des Technischen Büros. «Dadurch sind in der Werkstatt stets alle nötigen Informationen direkt vorhanden und können am Tablet studiert werden.» Marc Kammermann präsentiert das während der Frühlings- und Sommermonate intensiv getestete System und betont, Planung und Werkstatt arbeiteten nicht direkt in der digitalen Arbeitsmappe. «Da wir ein anderes Leitsystem haben, das «Borm ERP», arbeiten wir weiterhin in diesem Programm und übermitteln die Projektdaten an die digitale Arbeitsmappe.» Diese ist durch die Synchronisierung mit den Planungsdaten stets aktuell. «Wenn wir hier beispielsweise Projektbilder übermitteln, stehen diese der Schreinerin in der Werkstatt wenige Sekunden später zur Verfügung.» Umgekehrt sei das Technische Büro stets im Bild über den aktuellen Stand des Produktionsprozesses. «Wir wissen, was bereits zugeschnitten wurde und was noch zu tun ist bis zur Montage auf der Baustelle oder bis zur Auslieferung bei der Kundin, dem Kunden», erklärt Marc Kammermann. Er freut sich über diesen Digitalisierungsschritt – und darauf, vielleicht schon bald endgültig auf das «gelbe Mäppchen» verzichten zu können. ■



■ Bald Vergangenheit, bereits Zukunft: Ordner mit papierenen Projektinformationen (Bild oben), Tablet mit elektronischen Informationen in der Werkstatt (Bild unten).

Wir gratulieren herzlich zum Abschluss 2023

Auch dieses Jahr haben zahlreiche Lernende ihre Ausbildung an der Technischen Fachschule Bern erfolgreich abgeschlossen. Wir gratulieren ihnen ganz herzlich.

Lehre Vollzeit

Elektroniker/in EFZ

Wedat Abdurixit (mit BMS), Stojan Anthonipillai (mit BMS), Martin Gemperle (mit BMS), Levin Grünig (mit BMS), Joel Lüthi (mit BMS), Kaspar Born (mit BMS), Yanik Beck, Til Hug (mit BMS)

Haustechnikpraktiker/in EBA

Selina Kurth, Nijazi Isljami

Informatiker/in EFZ Fachrichtung

Betriebsinformatik

Haris Alilovski (mit BMS), Ermias Bohn (mit BMS), Janic Deuble (mit BMS), Jonas Pavel Dietrich, Klara Duricova, Alec Christian Jovicic, Elio Thalman (mit BMS)

ICT-Fachfrau/mann EFZ

Rajeevan Archunaraja, Rinor Brahimi, Hugo Cravalho, Luri Faisca, Milan Güter, Tonino Heiniger, Noah Hofstetter, Kevin Iqbal, Nirusan Jeyakumar, Adrijan Krasniqi, Benjamin Kreder, Fabrizio Paci, Alan Schäfer, Nico Schertenleib, Moris Springer, Livio Von Allmen

Konstrukteur/in EFZ

Tijana Dorevic, Waldemar Grabovski (mit BMS), Benjamin Weber (mit BMS)

Mechanikpraktiker/in EBA

Ashwin Ariyaratnam, Arnis Gashi, Sajeeth Jeevanathan, Tobias Maager, Robert Medakovic, Younès Rouane, Leon Scheinert, Dion Selimi, Nedim Sljivar, Rinchen Sangpo Tanamtsang, Mussie Teklia

Polymechaniker/in EFZ

Abdurrahman Abdelsalam, Tim Almodovar (mit BMS), Leon Bühler, Sonu Dubach, Nik

Gehri (mit BMS), Livio Iseli (mit BMS), Marlon Lantz (mit BMS), Kimmo Nacht (mit BMS), Amina Oyaye, Livio Strahm (mit BMS), Finn Tschan (mit BMS), Selina Ueltschi, Elias Walter (mit BMS)

Produktionsmechaniker/in EFZ

Syla Aniqi, Janik Brönnimann, Joel Gilgen, Muhaned Idris, Timur Gökberk Kayis, Kobika Varatharjah

Metallbauer/in EFZ

Tia Rhéane Alvoni, Recep Bitmis, Massimo Ceccato, Marco Gerber, Henok Girmay, Felix Valentin Graf, Lena Yael Heimann, Brhane Hiyabu, Nico Moser, Tenzin Thinley Phurbatsang, Michaelae Yohannes, Jonathan Robin Zimmermann, Nicolas Zwahlen

Metallbaupraktiker/in EBA

Abiti Arso Anisho, Dawit Bahta, Zenaides Casais Cañada, Awet Debesay, Filimon Haile, Haben Mhretab, Philippe Ranthan, Daniil Smirnov, Raffael Tauss

Schreiner/in EFZ

Abdu Ahmed, Carlo Bernasconi, Moritz Bitterli, Nicolas Friolet, Tom Gattlen, Amélie Grandjean, Eric Grunder, Cyril Herren, Ava Jakob, Benjamin Klee, Tim Kneubühl, Chloé Magdeleine, Tim Rey, Jeannine Rügsegger, Maurice Salvi, Paul Sohns, Nadine Stauffer, Pablo Thenier, Daria Wilimann

Schreinerpraktiker/in EBA

Julia Angelina Allemann, Berlios Beller, Nick Andrin Bieri, Gilles Bonnard, Juri Fankhauser, Jennifer Alexa Gerber, Christian Jakob, Sascha Jüni, Medi Rakipi, Alois Serafin Suter, Jasmin Tekitek, Dawit As-

fahale, Sami Azizi, Teklu Eyob, Tesfom Gebremikael, Biniyam Hadgembes, Dejen Hagos, Ali Hussen, Arha Medhanie, Hamed Mohammed, Temesgen Neguse, Simret Takleab

Spengler/in EFZ

Keine Absolvent/innen (aufgrund des Wechsels von der 3- zur 4-jährigen Lehre fand 2023 kein QV statt).

Lehre dual

Kauffrau/mann EFZ

Leon Macias Monterrosas

Metallbaukonstrukteur/in EFZ

Astrit Berisha, Jan Lüthi

Zeichner/in EFZ FR Innenarchitektur

Svenja Binggeli, Lara Bucher

Lehre im Auftrag Dritter

Schreinerbildungen mit IV-Verfügung

Beat Beer, Sascha Oesch, Flavio Tortolano

Lehre und Leistungssport

Das Leistungssportangebot der TF Bern ist um zwei Sportarten erweitert worden. Sowohl die Schule als auch die Sportlerinnen und Sportler vollbringen Meisterhaftes.

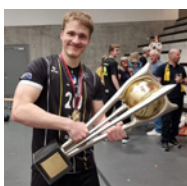
Durch die Aufnahme von Neo Hermann (ICT-Fachmann, Schwimmen Swim Team Biel-Bienne) und Pawel Brunner (Schreiner EFZ, Snowboard Freestyle NLZ Brig) wurde das Leistungssportangebot ab Sommer 2022 um zwei weitere Sportarten ergänzt. Dies bedeutete, dass die Bedürfnisse, Ansprüche und Forderungen der Athleten, der neuen Sportklubs und der Technischen Fachschule Bern optimal aufeinander abgestimmt und neu ausgehandelt werden mussten. Eine Herausforderung, die die Technische Fachschule Bern dank maximaler Flexibilität und professioneller Betreuung durch die Lehrpersonen hervorragend gemeistert hat.

ICT-Fachmann Neo Hermann zum Beispiel absolviert nun den Ausbildungsgang des 1. Lehrjahrs während zwei Jahren, damit er neben den zwei täglichen Trainingseinheiten in Magglingen und Biel genügend Zeit zum Lernen und Regenerieren hat. Der Trainingsplan des Snowboardfreestylers Pawel Brunner muss zusätzlich mit dem Collège in Brig koordiniert werden, wo Pawel ein- bis zweimal pro Woche übernachtet. Dass diese Sportart extrem von Wetter und Schneeverhältnissen abhängig ist, kommt erschwerend dazu. Hier gelingt eine Planung nur zuverlässig, wenn sie – vor allem im Winter – von Woche zu Woche festgelegt wird. Dank des Settings an der Technischen Fachschule Bern kann eine solch engmaschige Koordination gelingen.

Spitzenleistungen 2022/23

Velss Leitis Metallbauer EFZ, 2. Lehrjahr

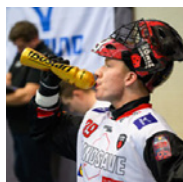
Volleyballer Velss Leitis schaffte nach einem Jahr NLZ in Aarau auf Saisonbeginn den Sprung in das NLA Team Volley Schönenwerd. Als absoluter Youngster musste er sich doppelt beweisen, um Spielzeit zu



erhalten. Das war zeitweise sehr kräftezehrend. Der grosse Trainingsaufwand hat sich aber mehr als gelohnt: Er holte mit seinem Team Ende April den ersten Titelgewinn der Vereinsgeschichte.

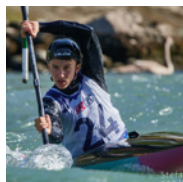
Daniel Mürger Zeichner Innenausbau, 1. Lehrjahr

Torwart Daniel Mürger kann auf eine äusserst erfolgreiche Saison mit Floorball Köniz zurückschauen, obwohl die Krönung mit dem Meistertitel fehlte. Daniel Mürger wird sein zweites Lehrjahr in Chur absolvieren, da er in Malans die langersehnte Chance erhalten hat, sich als Nummer-1-Torwart zu beweisen.



Livio Matti Schreiner EFZ, 3. Lehrjahr

An den Schweizermeisterschaften im Kanuslalom in Baden Mitte September konnte Livio Matti trotz einer von Rückenschmerzen geplagten Saison den Schweizermeistertitel in der Kategorie K1 U18 überraschend verteidigen. Dieser Sieg sollte ein Wendepunkt markieren. Die anschliessende Vorbereitung auf die neue Saison verlief sehr zufriedenstellend und weitgehend schmerzfrei. An der WM in Krakau konnte sich sein Team mit dem 7. Schlussrang in den Top 10 klassieren. Livio Matti hat die Chance erhalten, das 4. Lehrjahr intern an der TF zu absolvieren, damit er sportlich nun so richtig durchstarten kann.



Nils Rhyn Schreiner EFZ, 2. Lehrjahr

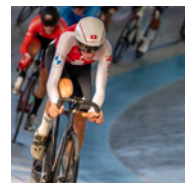
Erst während der Frühlingsferien, das heisst knapp vor der Austragung der U18-



Eishockey-WM in der Schweiz wurde Nils Rhyn definitiv für das Turnier nominiert. Die U18-WM gilt als die wichtigste WM im Junioreneishockeybereich. Somit bot sich auch dem angehenden Schreiner die beste Möglichkeit, sich für eine internationale Hockeykarriere zu präsentieren. Nach einer soliden Gruppenphase blieb das Team von Marcel Jenni leider im Viertelfinal gegen die Kanadier hängen und verpasste somit die angestrebte Medaille klar. Nils Rhyn zeigte mit viel Eiszeit pro Spiel eine persönliche Topleistung.

Tim Rey Schreiner EFZ, 4. Lehrjahr

Kurz nachdem er an der WM in Australien leider verletzt aufgeben musste, gelang Tim Rey an den U19-Bahn Weltmeisterschaften in Tel Aviv Ende August ein Exploit. Er fuhr mit seinem Top-5-Platz im Punkt fahren das Bestresultat der vierköpfigen Schweizer Selektion heraus. Der Ausnahmeathlet setzt nun nach dem erfolgreichen Abschluss als Schreiner EFZ voll auf die Karte Sport und versucht sein Glück im Tudor pro Cycling Team U23.



Yessic Schibler Schreiner EFZ, 1. Lehrjahr

Kaum hatte er an der TF Bern seine Lehre angetreten, holte er an der Staffel Schweizermeisterschaft von September 2023 in der Kategorie U18 (4x400m) die Silbermedaille für den TVL – nur 25 Hundertstel trennte das Team von den erstplatzierten Zürchern. Auch der Abschluss der Hallensaison gelang dem vielseitigen Leichtathleten hervorragend. Mit seiner persönlichen Bestleistung im Weitsprung (6.82m) sicherte er sich an den Hallenschweizermeisterschaften Nachwuchs in Magglingen klar den Sieg vor seinen Mitstreitern.



Mitarbeitende und Leitung

Stand Juli 2023

Personen (Vollzeitstellen)*

Geschäftsleitung	4 (4.0)
Abteilungs- und Berufsgruppenleitung	6 (6.0)
Verwaltung	13 (11.4)
Informatik Betrieb	2 (2.0)
Hausdienst/Reinigung	11 (4.5)
Elektronik	11 (8.8)
Informatik	12 (7.5)
Innenausbau	20 (15.9)
Maschinenbau	15 (13.8)
Metalltechnik	13 (12.4)
Spenglerei	5 (4.8)
ABU, Sport, EA	16 (9.1)
Total	128 (100.2)

*ohne Fachreferierende der Weiterbildung

Mitarbeitende

Verwaltung

Rahel Aeschlimann, Pia Bönzli, Denise Breitenmoser, Brigitte Brenzikofer, Melanie Christen, Leonie Frei, Patrick Jenni, Barbara Laube, Peter Loretan, Patrick Mazenauer, Sonja Schneider, Isabella Wenger, Romana Wolf

Informatik Betrieb

Pascal Herzig, Hetem Shaqiri

Hausdienst

Kurt Steiner, Susanne Steiner, Lorenz Wyler

Reinigung

Meral Cakir, Francisco Costa, Paula Costa, Axmed Iyuub Nagi, Nirajan Santhiralingam, Nailje Shakjiri, Nithan Sriranganathan, Suhirtha Thayaparan

Lehrkräfte

Abteilungsleitung

ICT und Elektronik: Mauro Abbühl; Berufsgruppe ICT: Matthias Heimberg; Berufsgruppe Elektronik: Jolanda Urfer; Innenausbau: Matthias Affolter; Maschinenbau: Patrick Scheidegger; Metalltechnik: Jakob Scheuner; Spenglerei: Peter Leu

Elektronik

Markus Burri-Goodwin, Bruno Bützer, Matthias Friedli, Eusebius Häni, Karin Hofer, Thomas Meier, Andrea Seiler, Marcel Stäheli, Stefan Tschanz, Jolanda Urfer, Christoph Wüthrich

Informatik

Özcan Altin, Stefano Amati, Annelies Diana, Claude Fankhauser, Ralph Flury, Edson Gomes dos Santos, Matthias Heimberg, Stephan Heinzen, Giulio Iannattone, Cuno Vollenweider, Simon Walther, Raffaele Zompicchiatti

Innenausbau

Matthias Affolter, Andreas Dürner, Patrick Emmenegger, Jonas Heiniger, Gabriela Holzer, Daniel Hurni, Thomas Jäggi, Marc Kammermann, Rolf Lerch, Hans Ulrich Meyer, Jonathan Murbach, Christof Oesch, Adrian Reichen, Ruth Richli, Lorenz Rubin, Adrian Stettler, Manuela Stettler-Schüpbach, Julien van Overbergh, Thomas Wälchli, Markus Walther

Maschinenbau

Peter Düring, René Gabriel, Simon Gerber, Vinzenz Gutzwiller, Jürg Jäggi, Ivo Kratzer, René Kyburz, Beat Oppliger, Aleksandar Petrovic, Thomas Ramseier, Oliver Roux, Patrick Scheidegger, Matthias Scheurer, Walter Schlatter, Dimitri Schwarz, Marius Stahlberger, Rafael Tannast

Metalltechnik

Marcel Brunner, Christoph Gattlen, Reto Gfeller, Daniel Griessen, Michael Grünig, Reto Hartmeier, Daniel Hühn, Martin Jost, Bruno Laubscher, Stefan Pulfer, Jakob Scheuner, Andreas Schwarz, Daniel Stauber

Spenglerei

Bruno Aegerter, Patrice Blum, David Kienner, Peter Leu, Zeljko Lovric, Alexander Mischler

ABU, Sport, EA, Sprachen

Dominik Abgottsporn, Sandrina Balsliemke-Gossin, Mariana Baumann, Peter Düring, Erwin Egli, Jasmin Glatthard, Philippe

Hänni, Rolf Michel, Luca Oppliger, Aleksandra Petrovic, Christian Reber, Ursina Reinhard, Daniel Rindlisbacher, Luca Schöpf, Marius Stahlberger, Urs Studer, Rahel Wenger

Leitung

Bund

Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung, Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)

Kanton

- Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Bern, Regierungsrätin Christine Häslar
- Mittelschul- und Berufsbildungsamt (MBA), Barbara Gisi, Vorsteherin
- Bettina Koller, Berufsschulinspektorin

Schulrat

Peter Sommer, Präsident, Luzia Annen, Karin Berger-Sturm, Claudio Cristina, Iris Dellsperger, Roland Hungerbühler, Eva Jaisli, Patrick Kummer, Markus Wenger

Vertretung Lehrpersonen im Schulrat

Karin Hofer, Bruno Laubscher

Geschäftsleitung

- Matthias Zurbuchen, Direktor
- Mauro Abbühl, stellvertretender Direktor
- Silvan Bürge, Leiter Projekte und Weiterbildung
- Sabrina Tschannen, Leiterin Dienste

Erweiterte Geschäftsleitung

Mauro Abbühl, Abteilungsleitung ICT und Elektronik; Matthias Affolter, Abteilungsleitung Innenausbau; Peter Leu, Abteilungsleitung Spenglerei; Patrick Scheidegger, Abteilungsleitung Maschinenbau; Jakob Scheuner, Abteilungsleitung Metalltechnik

Pensionierte

Alfred Aebersold, Alfred Beer, Margret Bigler-Böhlen, Peter Blaser, Rudolf Boss, Martin Burger, Erich Michel Corpataux, Ruth Derrer, Heinz Eberhart, Matthias Fankhauser, Otto Fux, Reinhard Gafner, Hans Gammeter, Marlise Gehrig, Dolores Gerber, Hanspeter Gobeli, Hansruedi Grunder, Friedrich Habegger, Hans-Jürg Hächler, Urs P. Häuselmann, Peter Häusermann,

Heinz Heim, Marianne Hernandez, Emil Herz, Brigitte Hunziker, Kurt Jenni, Bruno Kiener, Walter Krapf, Erich Krebs, Hans Leuenberger, Margrit Marti, Peter Mathys, Annelis May, Daniel Meinen, Peter Meyer, Walter Müller, Dorothea Nussbaumer, Verena Ramseier, Hans Roth, Käthi Rüttimann, Hans Schlatter, Hans-Ueli Schmocker, Hans Rudolf Schoch, Hansjürg

Steffen, Armin Stöckli, Heinz Uhlmann, Veronika Vogel, Karl von Allmen, Ernst Waber, Bruno Wey, Kurt Wüthrich, Paul Wüthrich, Christine Wyder, Max Zbinden, Felicitas Zopfi, Peter Zoss, Rudolf Zulauf, Josef Zünd, Hans Rudolf Zürcher, Heinz Zwahlen, Andreas Zysset

Daniel «Mike» Meinen

Mike Meinen? Wer? Ich kenne keinen Mike! Gibt es überhaupt einen Mike in der Abteilung Innenausbau? So oder ähnlich tönte es bei uns oft, wenn man nach Mike fragte. Wer käme schon darauf, dass Mike eigentlich Daniel ist?

Mike war ein Berufsbildner, der über 20 Jahre der Technischen Fachschule Bern treu blieb. Die berufliche Laufbahn von Mike fing 1973 als Schreinerlernender bei der Firma Werner Schär in Steffisburg an. Nach seiner Lehre wechselte er 1976 als Schreiner zu Megert Holzbau – ebenfalls in Steffisburg –, anschliessend war er als Anschläger bei der Firma Trösch Küchen in Toffen tätig. Im Jahr 1978 entschied er sich, selbstständig zu werden. Schon als Selbstständiger war ihm das Lehrlingswesen wichtig.

2002 beschloss er daher, zu den Werkstätten Laubegg zu wechseln. Die Werkstätten Laubegg waren eine städtische Lehrwerkstätte, die Schreinerinnen und Schreiner mit besonderem Förderungsbedarf ausbildete. Die Lernenden schlossen entweder mit einer Anlehre oder mit einer ordentlichen Lehre ab und wurden oftmals durch die IV unterstützt.

Infolge der Kantonalisierung der Berufsbildung und der kantonalen Sparmassnahmen wurden die Werkstätten der Laubegg den Lehrwerkstätten Bern angeschlossen und in der Felsenau integriert. Somit wechselte Mike 2003 in die Felsenau.

Mike Meinen blieb seiner Aufgabe bis zu seiner Pensionierung Ende Januar 2023



treu: Er betreute seit seiner Tätigkeit an der Technischen Fachschule Bern Lernende mit speziellem Förderbedarf, Leistungssportlerinnen und -sportler sowie Migranten. Genau hier lag die Stärke von Mike. Er verstand es, optimal auf die Einzelnen einzugehen und sie individuell zu fördern und zu motivieren. Mike war ein ruhiger, ehrlicher und selbstständiger Berufsbildner, dem die Lernenden ans Herz gewachsen waren, er war eine richtige Vaterfigur.

Neben der Ausbildung in der Werkstatt war es Mike auch wichtig, die Lernenden in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Insbesondere während der Zeit, als die Migranten noch die Hälfte ihrer Ausbildungszeit in einem Praktikum waren, arbeitete er sehr eng mit den Praktikumsbetrieben zusammen. Die Anschlusslösungen wurden dadurch überdurchschnittlich erreicht. Mike war neben seiner Lehrtätigkeit auch für die Sicherheit in der Abteilung Innenausbau verantwort-

lich. Die Sicherheit der Lernenden und Mitarbeitenden waren ihm in der Funktion als «Kopas» wichtig. Als Kontaktperson zur SUVA koordinierte er auch die Gehöruntersuchungen für die ganze «Lädere».

In den verschiedenen Projektwochen, die Mike für seine Lernenden organisierte, wurde zum Beispiel im Diemtigtal ein Spielplatz nachhaltig gebaut – dieser Spielplatz ist für den ganzen Naturpark nicht mehr wegzudenken und ist über die Landesgrenzen hinaus bekannt.

Alle haben Mike Meinen als zuverlässigen, äusserst erfahrenen und hilfsbereiten Kollegen geschätzt. Für die sehr angenehme und kooperative Zusammenarbeit, seine Treue und sein Engagement für die Lernenden dankt die TF Bern herzlich und wünscht ihm und seiner Familie gute Gesundheit und viel «Gfröits» für die Zukunft.

Dolores Gerber

2001 begann Dolores Gerber ihr Wirken als Sekretariatsleiterin in den Abteilungen Metalltechnik und Spenglerei. Dolores Gerber übernahm eine Vielzahl von Verantwortlichkeiten mit grossem Geschick. Als hauptsächliche Tätigkeit war sie für die administrativen Belange der beiden Abteilungen zuständig. Ihre Unterstützung beim Aufbau der Weiterbildungen in den Bereichen Metalltechnik, Spenglerei und Solartechnik trug massgeblich zum Erfolg dieser Angebote bei.

Als Berufsbildnerin in der Kaufmännischen Grundbildung bewies Dolores Gerber ihr Engagement für junge Menschen, indem sie ihre Kenntnisse und Erfahrungen weitergab.

Dolores Gerber brachte nicht nur ihre fachlichen Fähigkeiten ein, sondern beeindruckte auch durch ihre zwischenmenschliche Sensibilität. Mit viel Herzblut setzte sie sich stets für unsere Lernenden ein und nahm ihre Anliegen ernst. Ihr respektvol-



les und hilfsbereites Auftreten machte sie zu einer geschätzten Ansprechpartnerin für Lernende, Kolleginnen und Kollegen sowie für Kundinnen und Kunden.

Wir danken ihr herzlich für ihre Professionalität und für ihre langjährige Tätigkeit an

der Technischen Fachschule Bern. Zu ihrer Pensionierung wünschen wir Dolores Gerber alles Gute. Möge der neue Lebensabschnitt erfüllt sein von Glück, Gesundheit und spannenden Abenteuern.

Walter Schlatter

Am 30. Juli dieses Jahres durften wir im Bereich Maschinenbau einen speziellen Anlass feiern. Die Pensionierung von Walter Schlatter, der sich dieses Jahr entschieden hatte, sich vorzeitig pensionieren zu lassen. Über drei Jahrzehnte prägte Walter Schlatter die «Lädere» intensiv mit.

Bevor Walter Schlatter 1991 an die «Lädere» wechselte, hatte er von 1976–1980 die Berufslehre als Maschinenschlosser in der Zuckerfabrik Aarberg absolviert. 1984 begann er die Mechaniker-Meisterschule und hatte somit den ersten Kontakt mit der «Lädere».

In der Folge war Walter Schlatter 32 Jahre an der «Lädere» als Ausbilder, Produktionsmitarbeiter, Experte und Fachvorgesetzter tätig. Ein Mitarbeiter mit einer unglaublichen Hingabe und Leidenschaft für seine Arbeit. Als langjähriger Ausbilder inspirierte Walter Schlatter unzählige Lernende und Studierende und half ihnen, ihr volles Potenzial zu entfalten.



Für die Umsetzung von grossen und komplexen Projekten war Walter Schlatter stets zu begeistern. Durch seine grosse und fundierte Erfahrung konnte er auch sein letztes Projekt, das Spiegelteleskop, von der Konstruktion bis hin zur Programmierung und Inbetriebnahme selbstständig fertigstellen.

Wale, wir werden dich vermissen: Deine direkte und ehrliche Art, deine Leistungsbereitschaft, deinen Ehrgeiz und deine Präzision, deine Persönlichkeit, deine Hilfsbereitschaft und deine positive Art. Während du nun in den wohlverdienten Ruhestand trittst, wünschen wir dir von Herzen alles Gute für die kommenden Jahre. Geniesse deine Zeit, verfolge deine Hobbys und erfülle dir deine Träume.

Karrierepreis und Nachhaltigkeitspreis



Roland Christen, Präsident Lädere-Verein, Preisträger Matteos Zereit und Matthias Zurbuchen, Direktor Technische Fachschule Bern.

Karrierepreis für Matteos Zereit

Matteos Zereit absolvierte von 2018 bis 2020 die zweijährige EBA-Ausbildung zum Mechanikpraktiker. Zielstrebig und sehr engagiert absolvierte er die EBA-Ausbildung und erhielt im Sommer 2020 die Zusage zur internen EFZ-Ausbildung Produktionsmechaniker.

In dieser Ausbildung qualifizierte sich Matteos Zereit am nationalen «Fraisä-Wettbewerb» für die Schweizermeisterschaft im Bereich CNC-Fräsen und erreichte dabei den 8. Platz.

Zurzeit arbeitet Matteos Zereit bei der Firma Biral Hydraulik AG in Liebfeld und erwägt eine Ausbildung an der Technischen Fachschule Bern zum dipl. Maschinenbautechniker HF, die 2024 starten soll.

Der Karrierepreis wird vom Lädere-Verein gesponsert.

Nachhaltigkeitspreis für Esrom Samuel und Jonathan Grässle

Für die Technische Fachschule Bern ist Nachhaltigkeit in all ihren Dimensionen ein Teil der Schul- und Unternehmenskultur.

An der Technischen Fachschule Bern werden Technologien und Verfahren angewandt, um Produkte und Dienstleistungen anzubieten, die möglichst kreislauffähig, energieeffizient und ressourcenschonend sind. Sie tragen dazu bei, Umweltbelastungen zu verringern, dem Klimawandel entgegenzuwirken und knappe Ressourcen zu schonen. Gleichzeitig werden dadurch die Effizienz und damit die Wettbewerbskraft erhöht und wird ein kreislauffähiges Wirtschaftswachstum ermöglicht.

Die Lernenden der Technischen Fachschule Bern erwerben während ihrer Ausbildung allgemeine und berufsspezifische Kompetenzen im Bereich Nachhaltigkeit. Diese werden am Ende ihrer Ausbildung mit einem Nachhaltigkeitszertifikat bestätigt. Während der Ausbildung können sie im ABU-Unterricht freiwillig eine Arbeit rund um das Thema Nachhaltigkeit schreiben. Die drei besten Arbeiten gewinnen jeweils einen Preis, der vom Lädere-Verein gesponsert wird.

Im Schuljahr 2022/2023 gewann die Projekteingabe «Wie nachhaltig gehen wir in der Werkstatt Maschinenbau mit der Ressource Stahl um?» von Esrom Samuel und Jonathan Grässle, Lernende Polymechniker EFZ.



Roland Christen, Präsident Lädere-Verein, die Preisträger Esrom Samuel und Jonathan Grässle, Matthias Zurbuchen, Direktor Technische Fachschule Bern.

«Lädere Verein»

Der «Lädere-Verein» besteht seit 1993. Er ist politisch und konfessionell neutral. Zweck des Vereins ist der Erfahrungsaustausch unter den ehemaligen Lernenden und Mitarbeitenden der Technischen Fachschule Bern. Der Verein ist offen für alle, die hinter dem Auftrag, der Idee und den Zielen der Technischen Fachschule Bern stehen und diese unterstützen möchten. Auch wenn Sie der Technischen Fachschule Bern einfach nur Danke sagen oder ihr etwas Gutes für die Berufsbildung und damit für die Jugendlichen des Kantons Bern tun möchten, dürfen Sie gerne Mitglied werden.

www.laedereverein.ch

«Macht nichts Langweiliges!»»

2009 schloss Benjamin Meier seine Elektronikerlehre an der «Lädere» ab. Wie es ihn in Lawinengebiete dieser Welt verschlug und was er jungen Berufsleuten rät, erzählt er bei einem Besuch im Berner Oberland.

Bilderbuchwetter im Kandertal. Beim Dorfeingang von Reichenbach fährt man zuerst an der Firma Fritschi AG vorbei, was jedem Tourenskifahrer das Herz höherschlagen lässt. Fritschi-Skitourenbindungen sind Kult – seit über einem halben Jahrhundert. Aber was hat dies mit dem ehemaligen «Lädere-Stift» Benjamin Meier zu tun, der in Rohrbach im Oberaargau aufwuchs und früher höchstens mal auf Langlaufskis stand?

Eine Minute später zeigt der Wegweiser auf ein anderes Reichenbacher Unternehmen, das ebenfalls einen Bezug zum Wintersport hat – die Wyssen Avalanche Control AG, die im gleichen Haus angesiedelt ist wie die traditionsreiche Wyssen Seilbahnen AG der gleichen Familie. Der ehemalige «Lädere-Stift» Benjamin Meier steht schon bereit und führt den Besucher durch die Firma, die sich der Lawinenprävention verschrieben hat. Er erzählt dabei von seinem Weg, der ihn via «Lädere» und das Kandertal in viele Länder dieser Welt geführt hat. Immer mit dem Ziel vor Augen, dank innovativer Technik und Elektronik Lawinenunfälle zu verhindern.

Elektronikerlehre, Berufsmatur, Elektroingenieurstudium

Heute ist der 33-jährige Benjamin Meier Leiter Elektronik von Wyssen Avalanche Control und Wyssen Seilbahnen, wo er auch Mitglied der Geschäftsleitung ist. Basis seiner Laufbahn war die Elektronikerlehre an der TF Bern, während der er im Rahmen eines Praktikums zum ersten Mal mit Wyssens Kontakt hatte. Benjamin Meier absolvierte anschliessend die Berufsmatur, studierte an der Berner Fachhochschule (BFH) berufsbegleitend Elektroingenieur und stieg

nach dem Studium (2014) voll ein beim Familienunternehmen in Reichenbach.

Was hat ihn dazu bewogen, seine Zelte definitiv im Berner Oberland aufzuschlagen? «Ausschlaggebend waren und sind für mich die Herausforderung der Elektronik und die Vielfalt meiner Aufgaben», erzählt Benjamin Meier, «Technik fasziniert mich ganz grundsätzlich. Ich steuere mit Elektronik gerne etwas an, das Hand und Fuss hat – Laufwagen, Seilbahnen... und natürlich auch all diese komplexen Steuerungen im Zusammenhang mit unseren Lawinenschutzsystemen.»

«Macht einfach nichts Langweiliges!»

Gerade in der Lawinenprävention ist die Technik sehr komplex, vielseitig und interessant. Bei der Lawinendetektion werden

zum Beispiel Infraschallmikrofone eingesetzt, um kritische Bewegungen unter dem Schnee rechtzeitig entdecken zu können. Infraschall wird durch die Luft nicht gedämmt, so dass man eine Lawine selbst in fünf Kilometern Entfernung noch detektieren kann.

Spannend sei vor allem die Signalverarbeitung, ein Gebiet, das er am Technikum gelernt habe, erzählt Benjamin Meier. Er legt allen jungen Berufsleuten ans Herz, nach der Elektronikerlehre ein Ingenieurstudium in Angriff zu nehmen – am besten berufsbegleitend, damit man den Praxisbezug nicht verliere. Vor allem aber rate er allen Ingenieuren, keinen Job in der Industrie anzunehmen, bei dem nur Pflichtenhefte abgearbeitet werden müssen. «Macht einfach nichts Langweiliges!»

«Technik fasziniert mich ganz grundsätzlich. Ich steuere mit Elektronik gerne etwas an, das Hand und Fuss hat.»»



Benjamin Meier, Leiter Elektronik, Wyssen Avalanche Control, mit einer Steuerung, wie er sie in seiner Lehre an der «Lädere» hergestellt hatte.

Innovative Schweizer Lösungen für kanadisches Gletschergebiet

Bei den Gedanken an die Zukunft und mit Blick auf die Berge steht dann plötzlich die unvermeidliche Frage im Raum: Wirkt sich der Klimawandel auf das Geschäft mit der Lawinenprävention aus – und falls ja, wie? «Akut hat dies für uns keine Auswirkungen, und falls doch, führt die Situation eher zu zusätzlichen Anfragen», sagt der zweifache Familienvater und erzählt von einem Projekt rund um die Brucejack Mine im Goldrush-Gebiet in British Columbia/Kanada. Dort schmilzt ein Gletscher so alarmierend schnell, dass die Strasse an den Gletscher-

rand verlegt werden musste – wo erhöhte Lawinengefahr besteht. Weit weg von einem Mobilfunknetz muss die Steuerung der Lawinensprengmasten über Funk oder Satellitenempfang erfolgen. Immer wieder sind innovative Lösungen gefragt. Und da ist sie wieder, Benjamin Meiers Freude an der Technik, seine Neugier, die Faszination und die Lust, Lösungen zu suchen und zu finden.

Gegen Ende des Treffens wird Skifahren noch kurz zum Thema. Es sei ja wirklich lustig, meint Benjamin Meier schmunzelnd, er sei der Einzige in der «Bude» gewesen, der zu Beginn seiner Zeit bei Wyssens kaum

habe Skifahren können. Alle Mitarbeitenden seien nämlich gute bis sehr gute Skifahrerinnen und Skifahrer; einige sogar Skilehrer und ehemalige Rennfahrer. Jedenfalls sei er dann an einem Firmen-Skiweekend in den Genuss von erstklassigem Skiunterricht gekommen.

Mittlerweile bezeichnet sich Benjamin Meier als passabler Anfänger. Und falls er sich mal danach sehen sollte, alpines Skifahren mit Langlaufen zu verbinden, ist die Fritschi AG mit ihren legendären Skitourenbindungen ja gleich um die Ecke...



Berufserkundung und Grundbildung

Berufserkundung

Treffpunkt Mittwoch

Während des Schulbetriebs finden zu allen Berufen, in denen die Technische Fachschule Bern die Grundausbildung anbietet, immer am Mittwochnachmittag Führungen durch die Werkstätten statt. Diese Führungen werden von Lernenden geleitet. Pro Mittwoch kann nur ein Beruf ausgewählt werden.

Standort Lorraine

Elektroniker/in EFZ mit BMS, Informatiker/in EFZ mit BMS, ICT-Fachfrau/mann EFZ, Polymechaniker/in EFZ mit BMS, Konstrukteur/in EFZ mit BMS, Mechanikerpraktiker/in EBA

Standort Felsenau

Metallbauer/in EFZ, Metallbaupraktiker/in EBA, Metallbaukonstrukteur/in EFZ, Schreiner/in EFZ, Schreinerpraktiker/in EBA, Spengler/in EFZ, Spenglerpraktiker/in EBA, Zeichner/in EFZ Fachrichtung Innenarchitektur

Tag der offenen Tür am 26. Oktober 2024

Immer am letzten Samstag im Oktober öffnet die Technische Fachschule Bern an den Standorten Lorraine und Felsenau für alle Interessierten ihre Türen.

Programm unter www.tfbern.ch

Stand an der Berner Ausbildungsmesse BAM

Jedes Jahr ist die Technische Fachschule Bern mit einem Stand an der BAM vertreten. In jedem Beruf können interessierte Jugendliche selbst einen Gegenstand herstellen.

Zukunftstag

Die Technische Fachschule Bern bietet über 100 interessierten Mädchen und Jungen am Zukunftstag im November einen Einblick in ihren Wunschberuf.

Klassenbesuche

Schulklassen, Lehrpersonen und andere Interessierte können die Technische Fachschule Bern gerne besuchen.

Schnupperlehren

In allen Berufen bietet die Technische Fachschule Bern Schnupperlehren an.

Jugend-Zentren und weitere Angebote

In den Bereichen Elektronik, Mechanik, Metalltechnik und Schreinerei erhalten Jugendliche in verschiedenen Kursen vertiefte Einblicke in die Arbeitsgebiete.

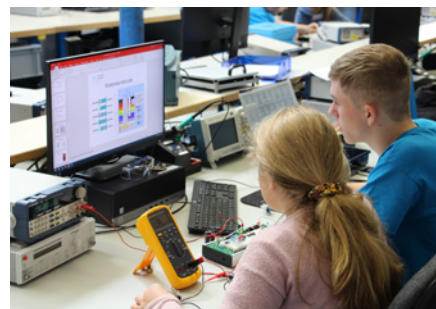
Grundbildung

Lehrstellen

Das Lehrstellenangebot sowie alle offenen Lehrstellen der Technischen Fachschule Bern finden Sie auf unserer Webseite.



[tfbern.ch/
berufserkundung](http://tfbern.ch/berufserkundung)



[tfbern.ch/grundbildung/
lehrstellen/](http://tfbern.ch/grundbildung/lehrstellen/)

Weiterbildung und Kurse

Metalltechnik

Metallbau CAD-Kurs

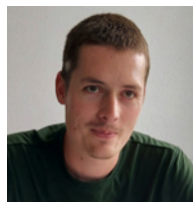
Starterkurs Metalltechnik

Teamleiter/in Produktion und Montage BP

Metallbau-, Produktions- und Montageleiter/in BP

Metallbaumeister/in HFP

Schweisskurs



Für uns kam nur eine berufsbegleitende Weiterbildung in Frage. Wir fanden die beste Weiterbildungsmöglichkeit an der TF Bern, um Gelerntes gleich anzuwenden und zu vernetzen. Auch passt das Model mit Unterricht am Freitag und Samstagvormittag bestens. Dabei spielt die zentrale Lage der Schule eine wesentliche Rolle. Ein grosser Pluspunkt ist auch die hohe Qualität der Ausbildung, mit gut mit der Wirtschaft vernetzten Dozierenden.



Martin Seiler und Christian Obi
Ausbildung zum Metallbaumeister/in HFP

Maschinenbau

Produktionsfachfrau/mann BP

Produktionstechniker/in HF im Anschluss an Produktionsfachfrau/mann BP

Drehkurs für Landmaschinenmechaniker/innen



Die Weiterbildung zum Produktionstechniker HF an der Technischen Fachschule Bern fördert die Verknüpfung von Theorie und Praxis in der Produktion. Sie ist eine lohnenswerte Investition in die berufliche Zukunft, die sowohl für den einzelnen Teilnehmer als auch für das Unternehmen von grossem Nutzen sein kann.

Samuel Jaussi
Weiterbildung zum Produktionstechniker HF

Spenglerei/Solartechnik

Spenglerpolier/in BP

Spenglermeister/in HFP

Projektleiter/in Solaranlage BP

Fachkurs Solaranlage



«Energie ist ein grosses Thema. Es ist sinnvoll, wenn wir uns hier weiterbilden. Und wir können alle voneinander profitieren. Das ist sehr wertvoll. Wir sehen, wie die anderen etwas lösen, und vielleicht machen sie es ja besser, können wir also etwas lernen von ihnen.»

Zereit Zeray, Spengler EFZ, Teilnehmer am Kurs «Solaranlage PV»



«Es ist spannend hier im Kurs. Ich schätze es, mit Leuten aus unterschiedlichen handwerklichen Berufen zusammen zu lernen und zu üben.»

Lukas Caminada,
Spengler EFZ, Teilnehmer am Kurs «Solaranlage PV»



tfbern.ch/weiterbildung

Fiesch #23



5 Fragen an Erich Oberli

Erich Oberli absolvierte seine Meisterlehre als Spengler-Sanitär-Installateur an der «Lädere» und ist heute Präsident von suissetec Bern.

1 Was ist deine Verbindung zur Technischen Fachschule Bern?

Meine Lehre zum Spengler-Sanitär-Installateur machte ich in einem Kleinbetrieb in Herzogenbuchsee. Danach arbeitete ich in Bern. Da lag es auf der Hand, die Meisterlehre am selben Ort zu absolvieren. Die Stadt gefiel mir gut. Ich fand es sehr praktisch, die fehlenden Bauteile beim Eisenhändler Bläsi oder bei Sanitas Trösch gleich selbst zu besorgen. Das sparte Zeit. Während der Lehre dauerte der Bestell- und Lieferprozess nämlich sehr lange. Alles ging per Post. Bis die gewünschte Ware geliefert war, dauerte es mindestens eine Woche. Wir hatten damals keinen Telefax, geschweige denn Internet. Damals hatten die Kunden und Kundinnen noch Geduld.

2 Gibt es prägende Erinnerungen an diese Zeit?

Materiell erlebte ich diese Zeit als hart. Damals dauerte die Ausbildung zum Meister ein Jahr. Das bedeutete fünf Tage in der Woche Unterricht, in der restlichen Zeit hiess es arbeiten und lernen. Keine Freizeit. Da mich niemand finanziell unterstützte, lebte ich äusserst bescheiden. Ich hatte kein Auto mehr, kaufte mir während dieses Jahres keine Kleider und Schuhe und ging während der Ferien arbeiten, um für das Schulgeld aufzukommen. Ich kam pro Woche mit 100 Franken aus. Die Unterschiede zu meinen Kollegen waren gross. Die meisten waren Meistersöhne, die von zuhause unterstützt wurden. Einer besass eine Eigentumswohnung, andere fuhren vorzeigbare Autos, und einer hatte sogar eine Yacht auf dem Thunersee, während ich aus dem letzten Loch pfiiff. Trotzdem war die Kameradschaft in unserer Klasse gut.

Obwohl er nach sehr alter Manier unterrichtete, mochte ich den Lehrer Bichsel besonders gut. Wir lernten bei ihm Dinge, die man im Mittelalter gemacht hatte, zum Beispiel das Biegen von Bleirohren. Diese findet man heute nur noch bei ganz alten WCs mit Direktspülung. Das Biegen des Bleirohrs verlangte grosses handwerkliches Geschick, denn das Blei hatte in der inneren und äusseren Krümmung gleich dick zu sein. So



lernten wir, mit einem Holzstück das Metall gleichmässig zu schlagen. Natürlich wendete ich diese Technik mein ganzes Berufsleben nie an, aber ich könnte es noch immer.

3 Heute hast du in Langenthal ein eigenes Geschäft. Wie kam es dazu?

Nach der Meisterlehre bat mich ein Geschäftsinhaber inständig, bei ihm zu arbeiten. Eigentlich hatte ich nach Solothurn gehen wollen, weil ich diese Stadt mochte. Ich liess mich erweichen und nahm die Stelle an – für die Dauer von 1–2 Jahren, so dachte ich. Denn danach wollte ich reisen gehen. Da erlitt der Inhaber einen Herzinfarkt. Alles kam anders. Die Familie des Inhabers und die Belegschaft schenkten mir grosses Vertrauen und wünschten sich, dass ich das Geschäft weiterführe. Ich war 26 Jahre alt, mein Pflichtbewusstsein war schon damals ausgeprägt – so stieg ich in das Familienunternehmen ein. Später heiratete ich die Tochter des Inhabers. Unser Sohn möchte einmal das Geschäft weiterführen. Einerseits freut mich sein Wunsch, andererseits weiss ich um die zunehmenden Vorschriften in unserer Branche. Jede neue Vorschrift kostet das Geschäft Geld und Zeit. Damit wird er umgehen müssen.

4 Wie würdest du dich als Chef beschreiben?

Vielleicht bin ich zu nachsichtig, denn ich glaube an das Gute im Menschen. Ich mag keinen militärischen Führungsstil, wie ich ihn zum Teil erlebt habe. Ich erinnere mich an einen Spengler, der auch kurz vor der Pensionierung vor Angst errötete, wenn der Patron mit ihm sprach. Ging unter seiner Hand ein Werkzeug kaputt, traute er sich nicht, es dem Patron zu sagen. Der Spengler bezahlte den Ersatz aus der eigenen Tasche. Es ist nicht verwunderlich, dass die Angestellten in dieser Arbeitsatmosphäre den Chef hintergingen, wenn er nicht zugegen war. Schenkt ein Chef kein Vertrauen, leidet das Geschäft. Ich sage mir: Die Angestellten haben den Beruf gelernt. Als Chef weiss ich, was sie können, ich vertraue ihnen. Daher bleiben mir die Angestellten treu. Einige gingen fort und sind später wieder gekommen.

5 Inwiefern hat sich das Berufsbild im Vergleich zu früher verändert?

Aufgrund der Vorschriften und Anpassungen bei Materialien sowie bei der Lüftung, dem Schallschutz, der Hygiene, Wasseraufbereitung und Wasserbehandlung und der Installation elektronischer Steuerungen und Vernetzungen werden andere Anforderungen an den Beruf gestellt als noch vor 40 Jahren. Aktuell boomen die Solartechnik und der Einbau von Wärmepumpen. Die Auftragsbücher sind voll, die Branche sollte bis in 37 Jahren 900000 Wärmepumpen installieren. Leider fehlen uns die Lernenden. Als Präsident des Gebäudetechnik-Verbandes suissetec des Kantons Bern habe ich Einblick in die Berufsbildung – speziell in die überbetrieblichen Kurse (ÜK). In den letzten Jahren hat sich sowohl inhaltlich als auch strukturell sehr viel verändert. Es braucht mehr Auszubildende, mehr Lernende und aufgrund der zunehmend teuren Infrastruktur mehr Kooperationen. Wie wir das personell und bildungspolitisch effizient organisieren, bleibt eine Herausforderung.

Für die Zukunft unserer Branche bin ich jedoch sehr zuversichtlich.



TECHNISCHE
FACHSCHULE
BERN

Eine Institution des Kantons Bern

Lorrainestrasse 3
3013 Bern
T 031 337 37 37
F 031 337 37 39
info@tfbern.ch
www.tfbern.ch